



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

81 (17.2.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-285212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-285212)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag v. Schriftleitung, Mannheim, 8. J. 1938, Preis 10 Pf. (Vierteljahr 30 Pf., Halbjahr 55 Pf., Jahr 1,00 M.).

Verlag v. Schriftleitung, Mannheim, 8. J. 1938, Preis 10 Pf. (Vierteljahr 30 Pf., Halbjahr 55 Pf., Jahr 1,00 M.).

Abend-Ausgabe A

8. Jahrgang MANNHEIM Nummer 81

Donnerstag, 17. Februar 1938

Dr. Seyss-Inquart traf zu kurzem Besuch in Berlin ein!

Berlin, 17. Febr. (HB-Funk)

Der neue österreichische Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen, Dr. Seyss-Inquart, ist am Donnerstagmorgen zu einem kurzen Besuch in der deutschen Reichshauptstadt eingetroffen.

Tollkühne Rettungsaktion am Montblanc

Gefangene einer Gletscherspalte / 4 Tage ohne Nahrung im Schneesturm / Endlich geborgen

Wien steht weiterhin im Mittelpunkt des Weltinteresses

Neues GPU-Verbrechen / Moskau schweigt / Immer wieder Greuelheke

LETZTE DRAHTMELDUNGEN

Dr. Seyss-Inquart beim Führer

Berlin, 17. Februar. (HB-Funk.)

Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstagmorgen den österreichischen Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen, Dr. Arthur Seyss-Inquart.

Mit 36 Mann gesunken?

EP Rom, 17. Februar.

Der italienische Dampfer „Gianicolo“, mit 36 Mann Besatzung an Bord, wird seit einer Woche vermisst. Der in Neapel heimkehrende Dampfer (10 000 Tonnen), hatte am 30. Januar in Amsterdam verlassen und am 7. Februar die Straße von Gibraltar durchfahren. Kurz

darauf teilte der dänische Dampfer „Otto Petersen“ mit, daß er einen SOS-Ruf der „Gianicolo“ aufgefangen habe. Seitdem sind alle Nachforschungen ergebnislos verlaufen.

Selbstmord oder Verbrechen?

EP Schanghai, 17. Februar.

In Schanghai wurde heute früh ein amerikanischer Marinesoldat erschossen aufgefunden. Es ist noch ungewiß, ob ein Selbstmord oder ein Mordtat vorliegt.

Kein Wort von Budenko...

Moskau, 17. Febr. (HB-Funk.)

Die Aufklärung der Affäre Budenko wird in der Sowjetpresse bis jetzt noch mit keinem Wort berührt. Auch die Nachricht über das Aufsuchen des von der GPU Greuelheke in Rom wird nirgends erwähnt!

Drama in 4000 Meter Höhe

„HB“-Vertreter suchte den Bergführer Lambert im Spital auf

(Von unserem Genfer Vertreter)

Genf, 17. Februar.

In der Bergwelt der Schweiz und der französischen Alpen ist das dramatische Erlebnis dreier Genfer Bergsteiger am Montblanc-Massiv das Tagesgespräch. In der Tat ist es Bergführer Lambert und seinen Begleitern Galland und Jol. Fritz Staann geglückt, als Erste in den Wintermonaten den Südwestflank des Montblanc, die sogenannten Teufelsnadeln, zu überqueren. Sie waren bereits auf

dem Rückweg begriffen, als sie von einem Schneesturm überrascht wurden, der sie zwang, vier Tage in der Gletscherwelt in 4000 Meter Höhe auszuharren.

Wir haben Bergführer Lambert in einem Privatspital in Genf, wo er jetzt mit seinen Begleitern liegt, aufgesucht. Sein Gesicht ist durch die Strapazen stark entsetzt, während die angefrorenen Hände und Füße sich verhältlich befinden. Wahrscheinlich müssen ihm einige Leben abgenommen werden. Trotz seines etwas geschwächten Zustandes konnte er eine genaue Schilderung der wagemutigen Besteigung und der vier Schreckstage geben. Zwei Tage hatte er sich von der letzten Schutthütte in 2500 Meter Höhe zu seiner Tour gesetzt. Das Wetter schien trotz des metertiefen Neuschnees das Wagnis in dieser Jahreszeit zu erlauben. Die erste Nacht verbrachte die fühne Gruppe in einem Felsen. Die biden Kleider, der wasserichte Schlafsack und die aufblasbare Matratze als Unterlage liefen sie sogar die Augen sicher schließen. Auch der nächste Tag war günstig. Das Wagnis schien bereits geglückt, als sich auf dem Rückweg ein unerwarteter Schneesturm erhob. Die drei Bergsteiger sahen kaum noch einen Meter um sich. Die Stärke des Windes legte sie immer wieder zu Boden. Es blieb ihnen nur noch übrig, einen verhältnismäßig guten Schutz zu suchen. Diesen fanden sie in einer Gletscherspalte, in der der nötige Platz zum Sitzen und auch zum Liegen war. Drei Tage und Nächte verharrte dort Lambert mit Galland und Jol. Staann. Der mitgenommene Proviant reichte nur für einen Tag. An einen Vorstoß

Die GPU arbeitet besonders gern in Paris

Ein Sohn Trotzki's unter geheimnisvollen Umständen gestorben

DNB Paris, 17. Februar.

In einer Pariser Klinik ist der Sohn Trotzki's, Leon Sedow Trotzki, nach einer Operation unter geheimnisvollen Umständen gestorben. Nach allgemeiner Ansicht sprechen alle Anzeichen dafür, daß Paris erneut der Schauplatz eines Verbrechens der GPU geworden ist.

Der Sohn Trotzki's hatte die Operation gut überstanden und der Heilungsprozess hatte einen normalen Verlauf genommen. Um so größer war die Bestürzung im Freundeskreis Trotzki's, als am Mittwochabend von der Klinik plötzlich eine kurze Mitteilung ausgegeben wurde, daß der Tod eingetreten sei. Die Freunde dringen nunmehr auf eine genaue Untersuchung der Leiche mit der Begründung, der Sohn Trotzki's sei nach der Operation in der Klinik durchaus wohl aus gewesen, so daß man in Anbetracht der zahlreichen Attentats-, Entführung- und Vergiftungsversuche, denen er zu Lebzeiten ausgesetzt war, unter allen Umständen die wahren Ursachen seines unter normalen Umständen niemals zu erwartenden Todes feststellen müsse.

Noch ein „Fall Budenko“

In Zusammenhang mit dem Tod des Sohnes Trotzki's hat in Paris die Meldung besondere Beachtung gefunden, daß der frühere Privatsekretär Trotzki's, der Jude Erwin Wolf, von Agenten der GPU aus Sowjetspanien nach Moskau entführt und dort ermordet worden ist.

Wolf war der Sohn eines jüdischen Großkaufmanns aus Reichenberg in Böhmen. Er hatte während des Aufstiehs Trotzki's in Norwegen lange Zeit als dessen Sekretär gearbeitet. Später fuhr er als Vortragsredner der „Neuen Chronik“ nach Sowjetspanien, wo er im Herbst 1937 auf geheimnisvolle Weise verschwand. Nachforschungen des tschechoslowakischen Konsulats hatten damals nur das Ergebnis, daß Wolf im Gefängnis Coblenz be-

halten wurde. Von hier aus ist er nach übereinstimmenden Meldungen nach Moskau gebracht und dort erschossen worden.

Die Pariser Weltausstellung

noch immer nicht geschlossen!

DNB Paris, 17. Februar.

Der deutsche Protest gegen die berüchtigte Pariser Weltausstellung, in der bekanntlich führende Persönlichkeiten des Dritten Reiches auf niederträchtige Art und Weise in den Schmutz gezogen und beschimpft werden, hat bei der Pa-

riser Linkspresse naturgemäß einen Butanfall zur Folge gehabt, zumal von amtlicher französischer Seite zögernd gegen einige der übelsten Auswüchse dieser Ausstellung eingeschritten wird. Der sozialdemokratische „Populaire“ nimmt das zum Anlaß, um von einer „lächerlichen Initiative des Quai d'Orsay“ zu sprechen und diesem den Vorwurf zu machen, wieder einmal den „Kampagnen der Rassisten nachzugeben zu haben.“ Das Einzige, was man von amtlicher Seite der deutschen Aufforderung, jede Hege gegen die deutschen Behörden und ihre führenden Persönlichkeiten zu vermeiden, zeige, sei ausgesprochen lächerlich.



Der Führer empfing das Diplomatische Korps zu einer Abendtafel

Beim Führer und Reichskanzler fand, wie berichtet, am Dienstagabend zu Ehren des Diplomatischen Korps eine Abendtafel statt, an der die in Berlin beglaubigten Diplomaten, die Reichsminister, Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile und führende Männer der Partei mit ihren Damen teilnahmen. Man sieht hier den Führer (links) im Gespräch mit dem brasilianischen Botschafter Moniz de Aragao; in der Mitte Staatsminister Dr. Meißner im Gespräch mit dem Chef des Protokolls, Gesandten von Bälou-Schwante und dem österreichischen Gesandten Tauschitz; rechts im Hintergrund Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, Reichsaußenminister v. Ribbentrop und der britische Botschafter Sir Neville Henderson.

N!
freude:
d Netfö-
trollen:
enkhoff
bbecke
o Brem
e f
nkunst
k von
ch s
s bar
ere
AST
UM
30
ANN
GEN
alping
edau
Ein lustiger Dia-Film
dem Theaterstück
Schimmerkrieg
LIPPL mit
ZELLER, ERIKA
AND HÄUSLER
ALDAU, EDUARD
SE AULINGER
L. JOS. EICHHEIM
d. Spielleitung
J. LIPPL
schwanke, in dem die
schon schlauer ist als die
und mit Herz, Humor
Händel triumphiert!
Reiche Arelat,
Ufa-Tonwoche
letzte Tag!
30. 6.30 8.30 Uhr
nicht zugelassen!
-PALAST
VERSUCH
-Theater
heim
Februar 1938:
Nr. 217
2. Sonderm. D. Nr. 3
nicht Köder
rei Aufhängen von
de Vega
aus dem Spanischen
Nachbildung des
Schlucht,
Ende 22 Uhr.
Theater
heim
Februar 1938:
Nr. 41
einige Mannheim.
Deermanns
Mann von Weisheit
Dale
obmann Strauß
Tunde gegen 23 Uhr.

Die Stadt „überguckert“

Einen neuen Versuch, sich einzunisten, machte der Winter am Mittwochmorgen, wo für kurze Zeit dicke Flocken herabwirbelten. Allerdings gelang es nicht, in der Innenstadt eine Schneedecke hervorzuzaubern. Kurz nach Mitternacht am Donnerstagmorgen stieß nun der Winter erneut vor — diesmal mit sichtbarem Erfolg. Bei 2 Grad unter Null fiel ein ganz feiner Schnee auf einen durchrosteten und trockenen Boden mit solcher Beharrlichkeit, daß im Ru das Stadtbild wieder winterlich wurde. Nicht eine einzige Schneeflocke ging in Wasser über.

Bis in die fünfte Morgenstunde hinein hielt dieser Schneefall an, der uns eine Höhe von etwa 3 Zentimeter brachte. Trotz dieser verhältnismäßig geringen Schneehöhe brachte dieser Schnee doch allerlei Verkehrserschwererungen, unter denen diesmal vor allem die Radfahrer zu leiden hatten, weil sie ständig abrutschten. Wer frühzeitig zur Arbeitshütte mußte, ehe durch den Fahrgenüß der der Schnee festgefahren war, erlebte mancherlei Ueberraschungen. Oft ließ sich sogar ein Zufußkommen nicht vermeiden.

Selbstverständlich wurden die eingestellten Kräfte rechtzeitig eingesetzt, um wenigstens die Hauptverkehrsstraßen in einigermaßen verkehrsfähigeren Zustand zu bringen. Bereits um 3 Uhr in der Frühe rückte der erste Sandstreuer vom

Die Neckarstadt, kein Stiefkind des Humors

Eine wohlgelungene Fremdenshng in der „Flora“ / Uraufführung eines Mannheimer Schunkelwalzers

Ein großer Teil des Mannheimer Faschnacht-humors wird aus der Neckarstadt gespeist, zumal dort die Quellen des Humors reichlicher als in anderen Stadtteilen zu fließen scheinen. So ist es weiter nicht verwunderlich, wenn der „Feuerio“ alljährlich einmal einen A b s t r e c h t

in die Neckarstadt macht und dort eine Fremdenshng von Stapel läßt, in der ausge-speichelter Humor zur Entladung gebracht wird.

Der heutige Feuerio-Ausflug in der Neckar-stadt führte selbstverständlich wieder in die „Flora“, deren großer Saal bis auf den letzten Platz besetzt war, als der Offerrat mit dem Präsidenten Theo Schuler an der Spitze einmarschierte. Theo Schuler war in seiner Heimat gleich in richtigem Fahrgenüß und verstand es auch, die anfängliche tatsächliche Kühle im Saal zu überbrücken. Das Eis war aber rasch gebrochen und die übrige Kühle beseitigte man sehr rasch durch ausgiebiges Schunkeln.

Fritz Weinreich stieg als erster zur Bütte und kam wieder mit einer feinen Satire, die auf geeignet war, den Boden für die richtige Stimmung vorzubereiten. Nach diesem ausgezeichneten Senior der Bütte, kam der Junior Eiß, der sich immer mehr in den Vordergrund der Büttenredner schiebt. Ganz groß in Fahrt war der Büttenredner Wagner, der ein riesiges Hauptbuch anschlief und unter der Devise „Wauer, Gipsler, Zimmerleut — alles lernt Buchführung heut“ vieles über die Handwerker-Buchführungsschule zu sagen hatte. Ihm ist es übrigens ganz egal, ob die Friedrichs-brücke der Länge nach oder quer durchgefäht wird.

Die beiden Scherps, die bei solchen Anlässen fehlen dürfen, erzielten auch diesmal wieder einen Bombenerfolg. Das gleiche kann man von Frau Kamuf sagen, die den ersten Teil des Abends beschloß.

Die Fortsetzung machte der Eicheles Karl, der erneut bestätigte, daß er ein Mannheimer Original ist und der außerdem sehr schlimme Abenteuer in der Nacht erlebt hatte; Gerhard Helsenstein schüttelte mit humorvollen Worten sein Herz als glücklicher verheirateter Spelzgeärtler

aus. In einem Zwiegespräch erzielten Michel Kunz und Frau Grogan nicht mehr zu über-bietende Lachstürme.

Verteilerzels Bastian hatte seinen Sohn Jofele mitgebracht, um ebenfalls in einem Zwiegespräch zu zeigen, daß der Apfel nicht weit vom Stamm zu fallen scheint und den Schluß machte wieder Bertl Schad, den man bei keiner Feuerio-Sigung mehr missen möchte.

Auch der Gesang wurde gepflegt

Natürlich wurde bei der Sigung auch in ge-wohnter Weise der Gesang gepflegt. Philipp Sattig erfreute mit seinem wohlklingenden Bariton; Lucie Rena entzückte durch gefällige Schläger und durfte zum Lohn später sogar an der Seite der Prinzen Platz nehmen und schließlich schloß auch das Flora-Quartett nicht.

Die Kartengemeinde selbst steuerte wieder die vier gemeinsam gesungenen obligatorischen Lieder bei und brachte mit Unterstützung des Flora-Quartetts einen von Leonhard Schramm ver-fassten und vertonten M a n n h e i m e r S c h u n - k e l w a l z e r zur erfolgreichen Uraufführung. Die flotte Melodie schuf Stimmung und regte in der Tat zum Schunkeln an.

Ehrungen am laufenden Band

Daß es in einem Jubiläumjahr nicht an Ehrungen mangelt, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Der „Feuerio“ belam allerlei Glück-



Bertl Schad — eine Büttenkanone von Format



Der in allen Sätteln gerechte Büttenredner Wagner Zeichnungen: E. John (3)

Durchgehende Arbeitszeit ohne Pause?

Ohne genügende Kräfteerneuerung fügt man dem Körper schweren Schaden zu

Im Zusammenhang mit der neuen Aktion „Warme Offen im Betrieb“ des Reichsamtes „Schönheit der Arbeit“ ist auch die Frage auf-getaucht: Warum überhaupt eine Offenpause? Arbeiten wir doch lieber 8 Stunden durch und verkürzen dadurch die Arbeitszeit!

Unser Mitarbeiter hat sich wegen dieser Frage mit dem Regierungs- und Medizinrat Dr. med. G e r b i s, Berlin, auseinandergesetzt, um das Für und Wider zu erfahren. Dr. Gerbis beobachtet schon seit Jahrzehnten die Wirkung der Fabrikstellungen auf die Gesundheit des schaffenden Menschen, einerlei an welchem Arbeitsplatz er steht, ob im Büro, im Laborato-rium, in der Werkstatt, im Fabrikssaal, im Stein-bruch oder sonstwo.

Seine Erkenntnisse aus diesen Studien und Beobachtungen: Der menschliche Körper ist von Natur aus so eingerichtet, daß er nach etwa vier Stunden neuer Radrung be-darf, um den ganzen Organismus schaffens-fähig zu erhalten. Selbstverständlich kann man auch längere Zeit ohne Radrung sein. Aber dadurch entsteht auf der ganzen Linie nur Schaden. Schaden an der eigenen Ge-sundheit, Schaden durch verminderte Ar-beitsleistung, und Schaden auch für das Volk-ganze, den Staat.

Nach mehrfähriger schwerer Arbeit stellen sich naturgegeben Ermüdungserscheinungen ein.

Gewiß kann man dann noch weiter arbeiten. Aber ein ermüdeten Körper leistet nicht nur weniger, er setzt sich auch den verschiedensten Ge-fahren aus.

Die Offenpause dient der Kräfte-erneuerung sowohl in geistiger als auch in körperlicher Hinsicht. Und wer dennoch glaubt, daß er 8 Stunden ohne Radrungsausnahme auskommen kann — oder nur mal so zwischen-durch rasch ein paar belegte Brote verschlingt — der schädigt auf die Dauer unter meßlichen Schaden zu.

Diese Ueberbeanspruchung des Körpers läßt sich nur eine Zeit lang erzwingen. Wann kann sie daher aber unter seinen Umständen dem Körper für die Dauer eines Arbeitslebens zu-muten! Traudmann muß der Kräfteersfall kommen. Dr. Gerbis hält es sogar für win-gend notwendig, daß im Interesse der Volksgesundheit gegebenenfalls sogar der Staat mit bestimmten Anordnungen eingreift, um den schaffenden deutschen Menschen vor Gesund-heitschädigungen zu bewahren, die entstehen können, wenn mit den körperlichen Kräfte durch den Ausfall von Nachleistungen während der Arbeitszeit Aufbau getrieben wird. Die durch Einlegung einer geruhreichen Offenpause um eine halbe oder eine Stunde verlängerte Ar-beitszeit macht sich ausnahmslos bezahlt. Nur ein geistig und körperlich frisch erhaltener Körper vermag auch die Feierabendstunden und die Rudertage voll und freudig zu genießen.

Advertisement for Engelhorn + Sturm featuring a logo and list of ski equipment: SKI-BRETTL, SKI-STÖCKE, SKI-STIEFEL, SKI-ZUBEHÖR, SKI-ANZÜGE, SKI-KOSTÜME, SKI-PULLOVER, ALLES ZUM SKI. MEISTER Zeirin • Mannheim OS • 3-7

Kraftwagenhof aus und nach und nach folgten auch noch die übrigen Kräfte. Allerdings war es nicht ganz einfach, den zum Teil schon seit Jahren auf den Straßen zu be-festigten.

Der Kunder Gobineaus

Zum Tode von Ludwig Schemann Ludwig Schemann ist tot! Mit ihm ging einer jener Männer dahin, die ein ganzes Leben für eine große Aufgabe einsetzten, auf eigenen Ruhm verzichteten und nichts wollten, als einem Großen, einem Wegweiser menschlicher Erkenntnis den Weg zu ebnen. Der am 16. Oktober 1882 in Köln geborene Gelehrte schrieb zwar über eine Reihe verschiedener Fragen und Menschen, aber das lebendige Zentrum seiner Arbeit, die glühende Sonne, von deren strahlenden Schein er immer wieder fasziniert wurde, war doch der große Franzose Gobineau. Seine wundervolle „Renaisance“, seine lebendigen Reisebeschreibungen, sein „Epos „Amadis“ über-sezte er ins Deutsche und entfachte dadurch eine Gobineau-Begeisterung, die in unserer Kultur reiche, schöne Früchte getragen hat. Von aller-gößter Bedeutung dafür war vor allem der „Essai sur l'Inégalité des Races humaines“, der vierbändige „Versuch über die Ungleichheit der Menschentassen“, in dem aus raffisch schon weitgehend entzerrten französischen Raum mit herber, kraftvoller Glat noch einmal das Feldentbild von der kulturschöpferischen Bedeu-tung jener blonden, blauäugigen und lang-schädigen Menschen erklingt, die wir heute als „nordische Rasse“ bezeichnen.

emigen Fleiß des unermüdeten Gelehrten nachgegangen. Daraus erwuchs dann ein un-ersprechliches Werk der deutschen Kulturgeschicht-lichen Rassenkunde. „Die Rasse in den Geistes-wissenschaften“, das eine ungeheure Fülle an Anregungen birgt, ein schier unübersehbares Material wissenschaftlich sammelte und ver-arbeitete.

Ein Forschungsstipendium der „Notgemein-schaft der deutschen Wissenschaft“ ermöglichte zunächst den Beginn dieses Wertes, aber der greise Gelehrte stellte darin mannhaft seine rassenkundlichen Ueberzeugungen dar, wie sie ihm in jahrzehntelangem Studium geworden waren, und erregte damit starken Anstoß bei „gewissen Stellen“. Man durfte die Judenfrage nicht aufrufen, durfte die gefährliche Rolle jü-discher Einflüsse nicht objektiv aufzeigen in einem wissenschaftlichen Werk der Systematik; daher wurde Ludwig Schemann 1929 das Sti-pendium entzogen. Das große Werk ist den-noch weitergeführt worden und steht jetzt als harter Block in unserer deutschen ge-isteswissenschaftlichen Literatur — ein stolzes Vermächtnis des toten Gelehrten.

Schemann war jedoch nicht nur Gelehrter, sondern er stand zugleich mitten in den geistli-chen Strömungen der Zeit, mitten in der Be-wegung, die als Bayreuther Kreis ihre Kraft von Richard Wagner empfing. Dort war der Schnittpunkt zwischen den Anregungen, die durch Schemanns Vermittlung von Gobineau ausgingen, und dem Werk Houston Stuart Chamberlains, das nachhaltig auf das Denken des neuen Deutschland wirkte. Dort lebte Schopenhauers große Philosophie, die nur eine kleinbürgerliche Zeit in der Wucht ihrer pessimistischen, aber zugleich von nordischer Tragik erfüllten Haltung mißverstehen konnte. Wissenschaft, Philosophie und Kunst klangen dort noch einmal, wie einst in den großen Tagen der deutschen Romantik, zur lebendigen Einheit zusammen, und ganz so fügten sie sich auch bei Schemann zum geschlossenen Ganzen.

Als dessen Teile müssen wir die Uebersetzung der Gobineauschen Dichtungen und die Bio-

graphie des großen Franzosen, die Herausgabe der Briefe Schopenhauers, einer Lagarde-Bio-graphie und der „Erinnerungen an Richard Wagner“ verstehen. Dieses Ganze einer großen, von nordischem Geist erfüllten Weltanschauung er dem deutschen Volk zeigen, wenn er sich in kleineren Schriften auch an breitere Kreise wandte, etwa in dem Büchlein „Gobineau und das deutsche Volk“, das lange vor dem großen Kriege schon in der „Verbands-Bücherei“ er-stmalig erschien. Dem gleichen Ziel diente die Gobineau-Gesellschaft, die Schemann 1894 grün-dete und deren Vorsitz er bis 1920 führte.

Wilhelm Jakob Hertling

Gemälde-Sonderausstellung aus dem Nachlaß Eine zu kurzem Besuch im Kunsthaus wel-lende Schau aus dem Nachlaß des Malers und Zeichners Hertling (1849—1926) ruft die Erinnerung an diesen einsamen Meister der Münchener Landschaftsmalerei wach. Begleit-licherweise bietet diese umfangbegrenzte Aus-stellung nur noch einen realistischen Auschnitt aus Hertlings wertvollem Schaffen; von dem feinsinnigen Zeichner Hertling ist kaum mehr etwas verblieben. Immerhin vergegenwärtigen uns die im Rahmen dieser Schau zur Verfügung lebenden Werke Hertlings eigenwertige Bedeu-tung und bestärken uns in unserer hohen Re-nnung von diesem gerodungswilligen Künstler einer abgegangenen Generation.

lebenden Kunst als Lebensaufgabe zu wandte. Seine Wahl zwischen Musik und Malerei, nach-dem er für beide starke Begabung mitbrachte, entschied sich mit derselben Selbstsucht, die sein Wesen und seine Arbeiten kennzeichnet. Der-ling wurde ein unbedirrt zielstrebiger Alieingän-ger von hoher künstlerischer Verblüffungsstreu, Kunstforschung und Kunstgeschichtsschreibung suchen zwar auch ihn mit gewissen Richtungen zu verknüpfen, doch bedecken neben seiner aus-gesprochenen und selbst gewollten künstlerischen Isolation lediglich zarte Anfänge an die nazarenische Romantik (über Steinle), zur Cronberger Malerkolonie, zu den deutschen Landschaftsintimitäten und anderen Gruppen und Kreisen.

Erhabenheit und innerer Friede sprechen aus den meisten dieser Oelbilder Hertlings, die sich so oft mit einem scheinbar anspruchslosen Mo-tiv „begnügen“. Landschaft und wieder Land-schaft, in Gesamtstimmung und im Einzelaus-schnitt, das ist das große Können des Meisters, dem dann und wann auch die menschliche Fi-gur als Staffage vorwirft, ohne sie allerdings zu beherrschen. Dennoch (erinnert sei an „Bir-ken im Wald“) spricht uns aus seiner Hand auch ein solcher Vorwurf meisterlich an, weil er uns von der Allmacht Natur über uns erzählt. Was versteht er beispielsweise aus dem un-scheinbaren „Gartenwinkel“ zu machen! In manchen der im Format meist kleinen Bilder gewahrt man noch Anfänge an monumentale Empfindungsgabe von bestimmter Höhe, wie sie sich in späteren Werken in Belträumigkeit bei tiefer Perspektive niederschlug.

Hermann Kutschbach gestorben. Im Alter von 72 Jahren starb der Operndirigent Hermann Kutschbach, der Jahrzehnte hindurch an der Dresdener Staatsoper gewirkt hat. Der Verdienste daß sich in einer 40jährigen Diri-gententätigkeit vom 3. Kapellmeister bis zum zeitweiligen Operndirektor herausgearbeitet und erstreckte sich als umsichtiger und erfahrener Opernpraktiker in Musterkreisen allgemeiner Wertschätzung.

Markt im Schnee

Wieder einmal wäre der Donnerstag-Daupermarkt mit seinem traditionellen Regen eingeleitet worden, wenn — der Frost nicht den nassen Regen in Schnee verwandelt hätte. Dieser Schnee machte allerdings recht viele Arbeit, denn er fiel während der Aufstellung der Marktstände und mußte unbedingt beseitigt werden. Es gelang auch, die Wege zwischen den Marktständen von Schnee freizubekommen, so daß die Hausfrauen bei ihren Einkäufen nicht im Schnee zu stapfen brauchen.

So viel „Dienst am Kunden“ wurde offenbar nicht erwartet, denn die Käuferinnen gingen in auffallendem Maße durch Abwesenheit des Marktgeschäftes enttäuscht und sehr schleppend — sehr zum Leidwesen der Verkäufer, in deren Reihen allerdings auch viele Käufer waren. Das Angebot überstieg bei weitem die Nachfrage, so daß man beim Einkauf eine reiche Auswahl vorfindet.

Auf dem Gemüsemarkt ist es bei dem bisherigen Stand geblieben, wobei die verschiedensten Krautsorten überwiegen. Etwas schwach war lediglich die Anlieferung an Feldsalat, da durch den auf den Feldern liegende Schnee das Abreißen erschwert wurde. Zu den Kesseln auf dem Obstmarkt geflossen sind mehr als bisher die Orangen, bei denen sogar Blutorangen vertreten waren.

In felsamem Gegensatz zu dem unter den Banntreiben angekauften Schnee und den Schneedecken bedeckten Dächern der Häuser rund um den Marktplatz standen die Blumen, die ein wenig Vorkühlungsbehandlung auf den winterlichen Markt brachten: Tulpen, Narzissen, Weidenröschen.

Vom Statistischen Amt wurden folgende Verbraucherpreise für 1/2 Kilo in Kpf. ermittelt:

- Kartoffeln 4,4—5, Salatkartoffeln 8, Wirsing 12—15, Weißkraut 7—12, Rotkraut 10—15, Blumenkohl, Stück 20—30, Rosenkohl 28—30, Gelbe Rüben 8—10, Rote Rüben 7—10, Spinat 20 bis 25, Zwiebeln 12—13, Schwarzwurzeln 18 bis 25, Rappfahle, Stück 10—15, Endivienfahle, Stück 5—7, Feldsalat 80—100, Tomaten 40 bis 60, Rettich, Stück 5—20, Meerrettich, Stück 10—20, Zuppengrün, Büschel 6—8, Petersilie Büschel 6—9, Schnittlauch, Büschel 6—8, Kapsel 18—25, Birnen 23—45, Zitronen, Stück 5—6, Orangen 24—40, Bananen, Stück 5—10, Margarine 100, Landbutter 140—142, Weiser Käse 25—30, Eier, Stück 19—22, Hühner 120, Karpfen 80—100, Schleien 120, Bresem 50—60, Pöckelkäse 40, Nadeljau 30—40, Schellfische 50, Goldbarsch 40, Seezucht 50, Stöckfische 35, Dahn, geschlachtet, 115—140, Gühn, geschlachtet, 100—105, Enten, geschlachtet, 140—150, Tauben, geschlachtet, Stück 90—100, Rindfleisch 91, Kalbfleisch 110—116, Schweinefleisch 92.

Wichtig für Invalidenten!

Nach dem Gesetz zum Ausbau der Rentenversicherung vom 21. Dezember 1937 wird die Witwenrente ohne Nachweis der Invalidität gezahlt, wenn die Witwe zur Zeit des Todes des Ehemannes, oder — falls der Ehemann vor dem 1. Januar 1938 gestorben ist — am 1. Januar 1938 mehr als drei Kinder erzieht, die berechtigt zur Witwenrente werden bei den **B o h l f a h r t s ä m t e r n** entgegengenommen. Die Bewilligung der Rente geschieht nur auf Antrag.

Keine Ausweise zum Reichsbürgerrecht

In einem Erlaß des Reichs- und preussischen Ministers des Innern heißt es:

Die Ausstellung von schriftlichen Ausweisen über den Besitz des vorläufigen Reichsbürgerrechts hat ganz allgemein zu unterbleiben. Soweit der Besitz des vorläufigen Reichsbürgerrechts nachzuweisen ist, ist in jedem Einzelfalle zu prüfen, ob die in der I. VO zum Reichsbürgerrecht festgelegten Voraussetzungen erfüllt sind. Dies gilt insbesondere auch für den Vollzug des Deutschen Beamtengesetzes. Die Ausstellung formloser oder förmlicher „Reichsbürgerrechtsausweise“ kann erst von dem Zeitpunkt an in Frage kommen, in dem die zur Zeit geltende vorläufige Regelung durch endgültige Bestimmungen über den Erwerb und Verlust des Reichsbürgerrechts ersetzt ist.

Rassenpolitische Schulung der SS

Tagung des Führerkorps der San.-Abt. des H-Abchnitts XXXIV in Mannheim

Dieser Tage waren die Ärzte, Zahnärzte, Apotheker und Sanitäts-Dienstgrade der Sanitätsabteilung XXXIV nach Mannheim befohlen.

Nach der Flaggeneinweisung auf dem Freiplatz vor der Jugendherberge, die zugleich das Quartier für die auswärtigen Kameraden war, wurde durch den Führer der Sanitäts-Abteilung XXXIV, H-Dienstführer Dr. Faust, die Tagung eröffnet. Sinn und Bedeutung solcher Zusammenkünfte sind: Vertiefung des kameradschaftlichen Zusammenlebens und der weltanschaulichen Ausrichtung. Eingeleitet wurde dieselbe durch einen Lichtbildvortrag im großen Saal des Gasthauses „Abeinpart“ von H-Scharführer Dr. Kleine. In fesselnder Weise verhandelt er das Thema „Rasse und Soldatentum“ zu behandeln. Dem Vortrag wohnte auch der Oberabschnittsarzt des H-Oberabschnitts Rheinhelms, H-Sturmabteilungsleiter Dr. Friedrich mit seinem Adjutanten bei. Nach gemeinschaftlichem Abendessen wurde durch den sich anschließenden Kameradschaftsabend dem geistigen Teil Rechnung getragen. Bei der Eröffnung konnte der Führer der San.-Abt. XXXIV den Führer des H-Abchnitts XXXIV, H-Oberführer Dr. Kapf, und den Standortältesten, H-Sturmabteilungsleiter Dr. Kämpferger neben anderen Sätzen begrüßen. In bunter Reihenfolge wechselten gemeinschaftliche Wieder mit Vorträgen ab. Hierbei fand vor allem Kamerad Dr. Hans Ebbelke aus Heidelberg mit seinen Reden zur Laute Gehör, was ihm auch durch herzlichen Beifall bezeugt wurde.

Am nächsten Tag wurde die Tagung weitergeführt, beginnend mit einem Vortrag des Schulungsleiters des H-Sturmabteiles II/32, H-Oberführer Dr. Kundi, über das Thema „Die rassistische und weltanschauliche Haltung in der Schulung“. In eindrucksvoller Weise hielten der Redner die Kernpunkte in der weltanschaulichen Schulung und Erziehung des Schulungsmannes heraus, die durch H-Oberführer Dr. Kapf anschließend in einer nicht weniger eindringlichen Form unterstrichen wurden. Hierauf fanden praktische Vorführungen des H-Untersturmführers Dr. Mehlert, die in ausgezeichneter Weise die schwierigen Aufgaben einer Sanitäts-Einheit und des einzelnen H-San.-Mannes zeigten. Im Verfolg der praktischen Darbietungen sprach H-Scharführer Dr. Müller über „Sanitätsdienst“.

Die anschließenden Referate des Führers der

San.-Abt. des Ausbildungsstabes, des San.-Sturms und der Führer der San.-Oberabteilungen 10, 32, und 85, H-Standarte gaben Aufschluß über geleistete Arbeit und noch zu erfüllende Aufgaben.

H-Oberabschnittsarzt Dr. Friedrich gab sodann einen umfassenden Überblick über den Stand und die Weiterentwicklung des H-Sanitätswesens und fand anerkennende Worte über den erfolgreichen Verlauf der Tagung. U.

Jubiläum der Arbeit. Bei der Firma Joseph Bögle AG, Mannheim, feiert heute Herr Karl Maier, Dreher, sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Aus diesem Anlaß wurden ihm seitens der Betriebsführung und der Gesellschaftern ehrenvolle Geschenke überreicht. Dem Jubilar auch unsere besten Wünsche.

Front gegen verwahrloste Gärten

Ein Kontrast, den man bei uns gerne vermissen würde / Beobachtungen am Ring

Ueber die Schönheit der Blumen in den Vor- und Hausgärten besteht wohl Uebereinstimmung, nicht aber über die Pflanzenwahl und die Gartengestaltung. Hier gehen die Ansichten der Gartendilettanten auseinander. Es ist tief bedauerlich, daß sich namentlich bei den Vorgärten kein einheitlicher Wille durchsetzen kann, daß viele an ihrem Vorgärtchen überhaupt nichts machen und es verwahrlosen lassen.

Die Leute wissen nicht, daß so ein Vorgärtchen gewissermaßen die Visitenkarte des Hauses ist. Bei den Neubauten in den Vororten und den neuen Siedlungen steht es da besser aus. Dies kann aber vor einer der repräsentativsten Straßen in Mannheim, dem Ring, leider nicht gesagt werden. Wer im vergangenen Sommer einen Spaziergang über den Ring machte, mußte feststellen, daß eine große Anzahl von Vorgärten einen ungepflegten Eindruck hinterließ.

Die „Flora“, Verein der Blumentreunde Mannheim, ist schon seit Jahren eifrig bemüht, durch ausführende Vorträge das Verständnis für

Postverband von Rechnungen als Geschäftspapiere

Nach einer Verfügung des Reichspostministers können jetzt mehrere Rechnungen, von denen jede auf einen anderen Empfänger ausgefertigt ist, zu einer Geschäftspapierendung vereinigt werden. Ergänzend dazu hat der Reichspostminister in einem Bescheid an die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel vom 2. 2. 1938 mitgeteilt, daß die Zulässigkeit des Verbandes von Rechnungen und Nebenausfertigungen davon (Abschriften, Doppel, Durchschläge, Durchschriften) als Geschäftspapiere nur noch von der Voraussetzung abhängig ist, daß die schriftlichen Angaben nicht über den bei den Rechnungen üblichen Inhalt hinausgehen und nur den Gegenstand der Rechnungen betreffen. Unter dieser Voraussetzung sind jetzt Rechnungen und Nebenausfertigungen von Rechnungen in einzelnen oder mehreren Stücken allgemein als Geschäftspapiere zugelassen, gleichviel, ob sie an den ihnen angegebenen Empfänger oder an einen Dritten verschickt werden.

Front gegen verwahrloste Gärten

Die Pflanzenwelt und für die Schönheit der Blumen im Garten zu heben und zu fördern. Diesen Zweck diente auch der am Dienstag abgehaltene Lichtbildvortrag von Garten-Direktor Fußjäger, bei dem hervorgehoben wurde, daß schon mit wenig Mitteln ein Garten mit herrlichem Blumenflor geschmückt werden kann. Ganz besondere Aufmerksamkeit erfordern die Vorgärten. Durch geeignete Pflanzenwahl können hier ganz wirkungsvolle Effekte erzielt werden. Viele Gartendilettanten wissen überhaupt nicht, was für ein außerordentlich großer Reichtum an Pflanzen für den Garten zur Verfügung steht und welche entzückender Blumenflor in den herrlichsten Farben die deutsche Erde hervorbringt. Wird der Garten richtig angelegt, so hat man das ganze Jahr hindurch blühende Pflanzen.

Nach dem Schnee und Eis strecken die Schneeglockchen ihr Köpfchen in die Höhe, Krokus läßt auch nicht mehr lange auf sich warten. Dann kommt die alpine Pflanzenwelt im Steingarten. Ebenso zauberhaft wirkt der Staudengarten, von dem wir nur den „blauen Garten“, bestehend aus Schwertlilien und Rittersporn, erwähnen. Ebenso große Freude erlebt man am Bauerngarten, der durch seine Mannigfaltigkeit das Auge erfreut, wie überhaupt der Sommerflor eine reiche Fülle von Blumen bietet. Die Adligen der Blumen, die Rose, steht immer noch, obwohl sie schon über 2000 Jahre alt ist, an erster Stelle. Kieren und Christbaumkium bederrlichen dann im Herbst den Garten.

Die die Ausführungen geschickt umrahmende und unterstreichende Lichtbildersfolge läßt zu den besten und schönsten, die je in der „Flora“ gezeigt worden sind. Vereinsleiter Hilbrdt ersuchte gleichfalls um bessere Ausgestaltung der Vorgärten im Interesse der Verschönerung der Stadt, verwies auf die Schönheit der Dahlien und gab dann sachmännliche Ratschläge für eine erfolgreiche Weiterkultur der Verblühtenpflanzen, unter denen sich Gladiolen, Krallen, Alpenveilchen, Primeln usw. befanden.

Verlangen Sie stets das „SB“

August Kiefer
Werkstätten für Möbel und Innenausbau
Mannheim, Burgstr. 35-37
Fernruf Nummer 44662

Ein „Rosenstock“ in neuer Blüte

Das alte Mannheimer Gasthaus mit dem romantischen Namen wurde umgebaut

Zu den ältesten Mannheimer Gaststätten zählt der „Rosenstock“ in N 3, 5, die im Jahre 1856 gegründet wurde und die vor allem in den Vorkriegsjahren ein beliebter Treffpunkt Mannheimer Handwerker war.

Diese Gaststätte ist nun in mehrmonatiger Umbau den heutigen Zeitverhältnissen angepaßt worden, um allen Anforderungen genügen zu können. Zahlreiche Handwerker fanden in den letzten Wochen Arbeit an diesem Umbau, mit dem Mannheim wieder eine Gaststätte erhalten hat, die sich wirklich sehen lassen kann und die den Forderungen nach moderner Gastlichkeit in jeder Weise Rechnung trägt.

Die Raumanordnung des „Rosenstock“ ist wohl in großen Zügen die gleiche geblieben, doch sind die Räume hell und freundlich geworden. Durch den Einbau einer Zentralheizung konnte der große Kachelofen — der mehr oder weniger doch nur Attrappe war — und der den Platz erheblich einengende, beseitigt werden. Eine geschmackvolle Holztafel schmückt jetzt das Gastzimmer. An den Wänden sind, mit neuem Rahmen

versehen, die früher schon vorhandenen Bilder der Alt-Mannheimer wieder aufgehängt worden, nachdem die auf Grund alter Stahlstiche angefertigten Delgemalde einer sachmännlichen Reinigung unterzogen wurden. Man sieht Mannheim von der Rheinschanze aus, von der Käfertaler Straße aus, das Mühlenschloßchen, während ein drittes Bild an den Rand der weinreichen Haardt führt.

Einen sehr hübschen Eindruck macht das Nebenzimmer, das man aus dem früheren Dämmerlicht herausgerissen und dem man durch den Einbau eines großen Fensters viel Licht gegeben hat. Der alte Mauerbogen, der für das Lokal bisher immer charakteristisch war, ist erhalten geblieben, wie man auch den alten runden Stammtisch wieder aufgestellt hat.

Umfangreiche Bauarbeiten wurden nach rückwärts vorgenommen, und zwar hat man die Toiletten vom Hof in das Haus reinverlegt und sie neuzeitlich und zweckmäßig ausgestaltet. Gleichzeitig fanden die Betriebsräume eine erhebliche Verbesserung, die hell und freundlich geworden sind. Gleiche Sorgfalt widmete man den Räumen für die Belegschaft.

Weinhaus
„Rosenstock“ ♦ N 3, 5
Heute Eröffnung
4 Uhr nachmittag
Gute Weine - Vorzügliche Küche
— Im Ausschank: —
Die bekannten Durlacher Hof-Biere **Deutsch-Pils und Spezial**
Friedrich Hagedorn und Frau

Gardinen - Tapeten
Linoleum - Stragula
neue Muster und beste Sorten
H. Engelhard Nachf.
O 4, 1 Kunststraße

Die Glaserarbeiten
lieferte
HANS HAYER
Glasermeister M 5, 4
Fernruf 22241

Georg Rosenkranz
Zentralheizungen

Krüger & Eberle
MALEREIBETRIEBE
MANNHEIM-LUDWIGSHAFEN

GEORG MEERSTETTER
Waldhofstraße 130 / Ruf 505 75
Ausführung von Gipser- und Stukkateur-Arbeiten

Jos. Sattig Wwe.
Ausführung von Dachdeckerarbeiten
Mannheim, Dammstr. 51
Ruf 51609

Peter Wehe
Ausführung von Spenglerarbeiten
Mannheim-Sandhofen, Krügerstr. 26
Fernruf 20017

August Renschler
Ausführung von Wand- u. Bodenplattenhelägen
Mannheim, Schimperstr. 30/42 / Ruf 51987/88

Studenten
Heidelber
der Studien
und Sonnt
Arbeitslag
reims Sch
platz) bei
Dr. Sandb
neben der
sonders au
Erziehung
Sandberger
ger Kamer
weiligen St
nahmen der
schen Schu
fest“ teil
tlichen Rat
Sonntag b
über die be

Vorsh
haben ist
den. Er
Vorshelms
Verföneru
Mit befand
Bauplastik
heim sind
geschmückt.

Rehl,
Konradin
Schfrau in
November
tante Geb
hochzeit fe

Haus
brang der
Gengendach
Kritikert
get ab. Er
nicht and
werten wür
bedeigt die
halten.

Bader
Ratstr
Fu (Gred
Häger: „A
hers Gene
folgend, hab
WilsWert de
in großzüg
grunde Spent
Reinhold, 8
2 Stück Sch
Stück Medw
Bildstänch
Eind Willde

Neben die
Vorfinden
Winterblü
Die Jäger
schöne Tat
bilden, als
infolge der
melten Jag
die Salenja
trägnisse lie
anfassung,
nenerlichen
den armen
wieder man
berzucht zu

Neuer g
Das Stal
Spielzeit 193
fann, plant
führung sän
speare. Die
lich bedeut
des Intend
seit der Grü
nebat und
schen Bühn
schlossen ze
des Bodum
speare-Boch
Reich-Boche
deutsche Eb
weiten Gef
Krönung er

Der Sch
Das Sch
loeden die
Schwäblich
bungsberech
borenen ober
nen mit ihre
zählungen,
u. a.), die in
30. Juni 19
Wit erschie
veröffentlic
auch dann, u
führt worden
1937 in der
öffentlic
tigt werden.
Vortage in
bis spätesten
Werke müßte
Warttemberg
gart eingere
andertweitig

Kleine badische Nachrichten

Studentenfürher von Süd-West tagten

Heidelberg, 17. Febr. Die Pressestelle der Studentenfürherung teilt mit: Am Samstag und Sonntag fand in Heidelberg eine interne Arbeitstagung der Studentenfürher des Reichs Süd-West (Baden, Württemberg, Rheinpfalz) bei Anwesenheit des Reichsfürherers, Gg. Dr. Sandberger, statt. Am Samstag wurde neben der Bearbeitung allgemeiner Fragen besonders auf den Stand der Kameradschaftserziehung eingegangen. Dabei ließ sich Gg. Dr. Sandberger von den Führern der Heidelberger Kameradschaften einen Bericht über den jeweiligen Stand ihrer Arbeit geben. Am Abend nahmen die Studentenfürher an einer politischen Schulung der Kameradschaft „Arel Schaffler“ teil, bei der u. a. ein Referat über „Politischen Katholizismus“ gehalten wurde. Der Sonntag brachte eine eingehende Erörterung über die heutige Stellung der Universität.

Bildhauer Salm †

Pforzheim, 17. Febr. Im Alter von 50 Jahren ist der Bildhauer Emil Salm gestorben. Er war einer der begabtesten Künstler Pforzheims und hat mit seinen Werken zur Verschönerung des Stadtbildes beigetragen. Mit besonderem Erfolg betätigte er sich als Bauplastiker. Viele öffentliche Bauten in Pforzheim sind mit anmutigen Plastiken von ihm geschmückt.

Ein 89jähriges Ehepaar

Rehl, 17. Febr. Am 18. Februar vollendet Konradin Schütz und am Tage darauf seine Ehefrau in Wagsburg ihr 89. Lebensjahr. Im November vorigen Jahres konnte das hochbetagte Ehepaar das seltene Fest der eisernen Hochzeit feiern.

Beide Beine abgefahren

Hausach, 17. Febr. Am Dienstagabend brang der 15 Jahre alte Karl Seifert aus Gengenbach auf dem diesigen Bahnhof vom Triebweg des einfahrenden Schramberger Zuges ab. Er geriet unter die Räder des noch nicht ankommenden Zuges. Dem Bauernjungen wurden beide Beine abgefahren. Es besteht die Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Badens Jäger spenden Wild

Karlsruhe, 17. Febr. Landesjägermeister Hugo Schmidt zum NW-Spende der badischen Jäger: „Dem Aufruf ihres Reichsjägermeisters Generalfeldmarschall Hermann Göring folgend, haben die Jäger Badens das Winterwild des Deutschen Volkes 1937/38 wieder in großzügiger Weise gefördert, indem sie folgende Spenden zur Verfügung stellten: 2 Stück Rothwild, 6 Stück Damwild, 19 Stück Elchwild, 2 Stück Schwarzwild, 2 Stück Fuchswild, 25 Stück Rehwild, 1784 Stück Hasen, 432 Stück Wildkaninchen, 688 Stück Balanen und 24 Stück Wildenten, im ganzen: 3902 Stück Wild.“

Neben diesem Wild wurden noch 3550 RM. Barspenden abgeführt. Der Gesamtwert dieser Winterwildspende beträgt über 31.000 RM.

Die Jäger unseres Landes dürfen auf diese schöne Tat mit um so größerem Stolz zurückblicken, als die Jagdausbildung beim Reichswild infolge der Seidenperrnmaßnahmen in den meisten Jagdbezirken stark behindert war und die Hakenjagd in diesem Jagdjahr fast keine Erträge lieferte. Um so mehr habe ich Veranlassung, meinen badischen Jägern für diesen unerlässlichen Beweis ihrer Verbundenheit mit dem armen Volkswild, denen mit ihrer Hilfe wieder manche Freude bereitet werden konnte, herzlich zu danken.“

Neuer großer Shakespeare-Zyklus in Bochum

Das Stadttheater Bochum, das in der Spielzeit 1937/40 sein 25jähriges Bestehen feiern kann, plant aus diesem Anlaß eine zeitliche Aufführung sämtlicher Königsdramen von Shakespeare. Die Gesamtleitung dieser theatertypisch bedeutsamen Veranstaltung liegt in Händen des Intendanten Dr. Saladin Schmidt, der seit der Gründung der Bühne ihre Leitung innehat und bereits 1927 erstmalig auf der deutschen Bühne überhaupt alle Königsdramen geschlossen zeigte. Die großen Festveranstaltungen des Bochumer Stadttheaters seit 1927, Shakespeare-Boche, Goethe-Boche, Schiller-Boche, Heine-Boche, Dramatiker der 30 und zweite deutsche Shakespeare-Boche, werden mit dieser zweiten Gesamtauführung der Historien ihre Krönung erhalten.

Der Schwäbische Dichterpreis 1938

Das Schwäbische Kultministerium schreibt soden die Teilnahmebedingungen für den Schwäbischen Dichterpreis 1938 aus. Bewerbungsverfahren sind alle in Württemberg geborenen oder ansässigen Dichter und Dichtern mit ihren Werken (Romanen, Novellen, Erzählungen, Dramatischen Werken, Geschichten u. a.), die in der Zeit vom 1. August 1937 bis 30. Juni 1938 erschienen sind oder erscheinen. Als erschienen gelten Werke, die in Buchform veröffentlicht worden sind, dramatische Werke auch dann, wenn sie bis 30. Juni 1938 aufgeführt worden sind. Werke, die vor dem 1. Aug. 1937 in der Presse vorabgedruckt oder sonst veröffentlicht worden sind, können nicht berücksichtigt werden. Bei Einleitung der Werke genügt Vorlage in Maschinendrift, sie müssen jedoch bis spätestens 30. Juni 1938 dem Württembergischen Kultministerium in Stuttgart eingereicht sein. Ein Werk, das bereits anderweitig ausgezeichnet ist, wird nicht zugewiesen.

Auch die Odenwälder sind jetzt närrisch

Aber auch ernste Arbeit wird in den Wintermonaten geleistet

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Eberbach, 17. Febr. Der Winter ist die Zeit, in der sich der Bauer und Landwirt das geistige Nützlichkeits hält für seine bald wieder anhebende Feldarbeit. Das war schon früher so, aber damals holten sich unsere ländlichen Vorfahren ihr ganzes Wissen aus dem Kalender. Man begnügte sich mit ein paar allgemeinen Ratsschlägen oder Hinweisen und nahm im Frühjahr in herkömmlicher Weise die Arbeit wieder auf. Das ist natürlich heute vorbei. Heute ist der Bauer genau so der großen Zeit angeschlossen und den großen Aufgaben gegenüber verantwortlich wie jeder andere Stand.

Die Bedeutung der Ernährungsschlacht und die Sicherung der Ernährungsfreiheit unseres Volkes sind heute klare und feste Begriffe geworden. Unermüßlich sind auch die Wirtschaftsberatungsstellen der Landwirtschaftsschulen draußen tätig, um für die nötige Aufklärung zu sorgen, worum es geht. So fanden in diesen Tagen durch die Wirtschaftsberatungsstelle der Landwirtschaftsschule Eberbach in Strümpfelbrunn, Schollbrunn, in Oberdiebach, Mühlben, der Siedlung Lauerkreuz und anderen Orten Vorträge statt, in denen über die Bedeutung des Zwischenfruchtbaues, über die Behandlung und Pflege des Grünlandes, über die Förderung der Viehzucht, über die richtige Düngung, den Saatgutwechsel, die Notwendigkeit des erhöhten Flachsangebotes, über das Erbsengesetz, das neue Grundstücksverflechtungsgesetz und andere Fragen erschöpfend Auskunft erteilt wurde. Es konnte mit Befriedigung festgestellt werden, daß der Besuch überall ein guter war. Auch auf die Gefahren der Maul- und Klauenseuche, die neuerdings in Vinou ausgebrochen ist, mußte hingewiesen werden, aber glücklicherweise läßt die allgemeine Statistik erkennen, daß die gefährliche Seuche bereits auf dem Rückzug begriffen ist.

fennen, daß die gefährliche Seuche bereits auf dem Rückzug begriffen ist.

Die Faschingzeit kündigt sich in unserem Städtchen immer mehr an. Nicht allein, daß auf der Schriflleitung der Karrenzeitung „Der Ruckuck“ Hochbetrieb herrscht: die Spielvereinigung 1911, die übrigens leider Abstinenzförmig hat, probierte an ihrem Madenball aus, ob schon die nötige Stimmung vorhanden. Und ob sie da war! Auch die letzte Aufführung des Frankfurter Künstlertheaters, die „Dame Robold“ von Galderon de la Barca in der städtischen Turnhalle amnerte bereits Vorlesungsgeist. Damit es dieses Jahr ganz richtig klappte, wurde ein Vereinsführer gebildet, so daß alles der großen Karnevalsgefelligkeit angehört. Bereits wurde auch ein Eisernat gebildet und Prinz Karneval hat seine Berufung erhalten. Am 20. Februar wird in der Turnhalle dann die große Karrenzeitung feigen.

Die hiesige Ortsgruppe des B D K veranstaltete ein großes „Volkstümliches Treffen“ in der Turnhalle. Dabei traten verschiedene Trachtengruppen des Auslandsdeutschstums in Erscheinung. Auch sonst war kein Mangel an Stimmung und Unterhaltung, so daß die Veranstaltung auf fruchtbarsten Boden fiel und mit einem netten Ueberrusch abschloß, der dem Auslandsdeutschstum reiflos zugute kommen wird.

In das kulturelle Gebiet weist auch der Vortrag von Privatdozent Dr. Erdmann (Heidelberg) über „Die Wandlungen der Rohstoffquellen der Erde“ im Volkshaus. Der Redner zeigte darin, daß der Mensch bei einer aufstrebenden Bevölkerung rasendweicher Rohstoffe immer wieder erfolgreich auf Auswege sucht und durch Erfindungen und Erforschungen neue Stoffe erschaffen werden, die bisher vollkommen unbekannt waren. Gerade für unser Vaterland zeigt sich dies heute ganz deutlich. L.

Sie wußten den neuesten „Wib“

Das Pfälzische Sondergericht verhandelte drei Fälle / Dergehen gegen Heimtückengefähr

Frankenthal, 17. Febr. Das Sondergericht für den Bezirk des Oberlandesgerichts Zweibrücken verhandelte am Mittwoch verschiedene Fälle von Vergehen gegen das Heimtückengesetz.

Dem 45 Jahre alten Johannes Fraß aus Jagelheim, der sich vom 4. Juli bis 3. November vorigen Jahres in Untersuchungshaft befunden hatte, wurde für fünf Jahre, einen an Reichsminister Dr. Goebbels gerichteten offenen Brief, der ihm von Unbekannten unter seiner Lebensart hereingeschoben worden war, an sich genommen und gelesen zu haben. Den Brief gab er an seinen Nachbarn, dem 1800 geborenen Wilhelm Braun, weiter, der ihn an mehreren Stellen betrogen hat. Gegen Braun konnte die Verhandlung nicht stattfinden, da er erkrankt ist. Der Staatsanwalt beantragte gegen Fraß eine Gefängnisstrafe von drei Monaten 14 Tagen. Das Sondergericht erkannte jedoch auf Freispruch, weil der Angeklagte sich den Inhalt dieses „offenen Briefes“ nicht zu eigen gemacht hatte und nicht damit rechnen mußte und konnte, daß durch Braun dieses Pamphlet in die Lesensphäre gelange. Die Kosten des Verfahrens trägt die Reichsfache.

Am zweiten Fall hatte sich der 49 Jahre alte Rudolf Jäckel aus Heidelberg, der aus der seit 13. November dauernden Untersuchungshaft vorgeführt wurde, zu verantworten. Jäckel war am 9. und 13. November vergangenen Jahres in Heidelberg beschäftigt und erging sich dort in wähen Verschimpfungen über Partei und Staat. Er veruchte heute abends herumzubrechen, konnte aber einwandfrei überführt werden. Gemäß dem Antrag des Staatsanwaltes erkannte das Sondergericht auf eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

Der dritte und letzte Fall der Sondergerichtstagung betraf die Anklage gegen den verbeiratheten, 33 Jahre alten Ludwig Rißler aus Hagenbach, der sich seit 18. Oktober in Untersuchungshaft befindet, und den 36 Jahre alten Franz Schmalz aus Würtz a. N. Gegenstandlich eines Besuches bei seinem Vetter erzählte Schmalz diesem, dem Mitangeklagten Rißler, einen bösen politischen „Wib“, den letzterer in seiner Gastwirtschaft zum besten gab, wobei er zwei weitere, ganz niederträchtige „Wibe“ hinzufügte, die eine tiefe Gebälzigkeit gegen das Dritte Reich erkennen lassen. Beide Angeklagten waren in großem Umfange gefährlich. Der Staatsanwalt beantragte gegen Rißler eine

Gefängnisstrafe von 6 Monaten und gegen Schmalz 2 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete: gegen Rißler auf vier Monate Gefängnis, abzüglich der erlittenen Untersuchungshaft, und gegen Schmalz auf drei Wochen Gefängnis.

Dies und das

* Hohe Orden selbst „verlichen“. Das Schöffengericht Neunkirchen verurteilte den vielfach vorbestraften Angeklagten Brauneder aus Neunkirchen zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr vier Monaten. Brauneder hatte sich selbst das Eisener Kreuz I. Klasse, sowie andere hohe Orden verliehen und getragen. Einen der Orden gab er als Vortorden der NSDAP aus. Der Staatsanwalt hatte gegen den Betrüger, der auch schon mit Zuchthaus bestraft ist, eine Zuchthausstrafe von drei Jahren beantragt. Brauneder nahm das Urteil nicht an. Der Staatsanwalt kündigte im Termin Berufung an.

* Gold aus dem Rhein. Bei Bauarbeiten im Gelände der Koblenzer Post war man vor kurzem in größerer Tiefe unter einer gewachsenen Lehmdecke auf Sand und Geröll gestoßen, in dem es hell schimmerte und glitzerte. Man sah genau nach und fand überall kleine goldähnliche Körnchen und Plättchen. Ein sofort zu Rate gezogener Juwelier hatte eine gründliche Analyse vorgenommen und festgestellt, daß es sich tatsächlich um reines Gold handelte. Wie nun von Geologen zu diesem interessanten Fund mitgeteilt wird, stammt das goldhaltige Material aus dem Schwemmsand des Rheines, dessen Bett einst anders lief als heute. An dieser Stelle gab es früher zahlreiche Goldwäscherien.

* Devisen in der linken Bode. In recht auffälliger Weise trieb ein Mann an der Grenzübergangsstelle Hundenburg-Ruda Zollabfertigungsstudien. Einer der Grenzbeamten nahm sich des Mannes näher an, führte zunächst ein harmloses Gespräch mit ihm und mußte dabei auf einmal feststellen, daß der Fremde Mund und linke Bode fomisich verzog. Der Verdächtige wurde darauf ins Zollhaus mitgenommen und hier eingehend untersucht. Dabei fand man in seinem Mund versteckt ein gemummertes Papierrollchen, in dem ein fünfzigmarktschein verborgen gehalten wurde. Das Geld wurde beschlagnahmt und der Mann, ein gewisser Bartoschek aus Gjelozj in Polen, ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Wochen Gefängnis und zu 50 Mark Geldstrafe.

* Nur eine Viertelstunde — aber... Zwei Viesfelder Zwillingenbrüder erlebten, als sie in das Alter kamen, da jeder deutsche junge Mann den selbigen roten Rock anzieht, eine große Ueberraschung. Es stellte sich nämlich heraus, daß nur der einen von ihnen für würdig befunden wurde, dem Vaterland zwei Jahre lang zu dienen, während der andere nur eine Uebung von einigen Wochen zu machen brauchte. Des Rätsels Lösung ist die: Die beiden Zwillingen haben das Recht der Welt in der Nacht vom 31. Dezember 1913 zum 1. Januar 1914 erblickt. Der eine von ihnen kam 10 Minuten bevor das alte Jahr zu Ende ging, zur Welt, sein Bruder aber zog es vor, 15 Minuten später, das ist 5 Minuten nach 0 Uhr, also im Jahr 1914, die Belanntschaft mit dieser schönen Erde zu machen.

Fischern und Fischerinnen geben dem Werk den Hintergrund betonter Volkstänze. Die von Herbert Haarth straff und schwingend dirigierte Uraufführung fand in der farbig bewegten Aufzenerung Herbert Freund's starken Beifall, der neben dem Werk auch der vorrestlichen Wiedergabe mit der graxilen Staffi feige und Herbert Freund in den Hauptrollen galt. Friedrich W. Herzog.

Deutsches Theaterpiel in Schweden. Der Leiter der schwedischen Jugendaruppe „Junger Norden“, Egon Rosendahl, hat mit dem Oberbürgermeister von Stralsund Verhandlungen aufgenommen, die ein Gastspiel des Stralsunder Stadttheaters in Ralms zum Ziel haben. Für dieses Gastspiel, das Ende April oder Mitte Mai vorgegeben ist, hat das Reichspropagandaministerium bereits seine Unterstützung zugesagt. Es ist bisher noch unentschieden, ob das Stralsunder Theater mit seiner Oper oder mit dem Schauspiel in Schweden gastieren wird. — Egon Rosendahl hatte im vorigen Sommer auf der zwischen Stralsund und Rügen im Strelasund gelegenen Insel Dänholm ein Jugendlager bezogen.

Rothbare deutsche Kunst in Paris. Der Konservator der Nationalmuseen in Paris, Louis Demonts, hat ein Generalinventar von Zeichnungen der deutschen und schweizer Schulen aufgestellt, aus dem ersichtlich wird, daß der Louvre mit nahezu fünfzig Däner Zeichnungen eine der ansehnlichsten Sammlungen des großen deutschen Meisters besitzt. Auch Sollein ist mit zahlreichen Blättern vertreten und zwar kann der Louvre auch hier mehr Zeichnungen als irgendeine Sammlung zählen, außer den englischen und denen in Basel und Berlin. Weiterhin werden in dem Verzeichnis Werte von fast allen führenden Meistern der Däner-Zeit aufgeführt, so unschätzbare Mänter von Lukas Cranach, Hans Baldung Grien, Matthias Grünewald, Hans Burgkmair, Albrecht Altdorfer, Huber u. a.

phie“ aufgenommen worden und soll jedem Volksgenossen zugänglich gemacht werden.

Auf Anregung des Amtes „Deutsches Volkstümlichkeitswerk“ der Deutschen Arbeitsfront ist nunmehr beim Bibliographischen Institut eine Sonderanfertigung hergestellt worden, die für Werkbüchereien eine Dreiteilung jeden Bandes vorstellt. Durch diese an sich einfache Lösung sind die Schwierigkeiten beseitigt, die der 12-bändigen Ausgabe anhafteten. Jeder Band hat ein handliches Format und einen dauerhaften, abwaschbaren Wächerleinband. Viele neue Ausgaben ermöglicht es also, daß 36 einzelne Bände gleichzeitig der Wächerlei entnommen werden können und einer größeren Anzahl von Gesellschaftsmitgliedern zur Verfügung stehen. Die Auserwählung ist gerade für die Werkbüchereien von ganz besonderer Bedeutung, denn das Verbot ist und bleibt das gefestete Nachschlagewerk.

Neues italienisches Ballett

Vittadini-Uraufführung in Düsseldorf

Nach der erfolgreichen Uraufführung des Ballets „Fiordisole“ (Zonnenblume) von Franco Vittadini im Düsseldorf Opernhaus wird dieser für Italien von Toscanini entdeckte Komponist auch bei uns willkommen sein, denn in „Fiordisole“ ist alles zu Musik, zur gelegneten Melodie geworden. Das Orchester hat einen Glanz und eine Atmosphäre, die in keiner anderen Oper zu finden ist und das Melos in breiten Kantilenen aufsteigen läßt. Der Komponist meliert die Kunst der Farbenmischung und die Klangfantasie mit einer unerböhrten Geschmeidigkeit, die das Spiel in der Schönheit der süßlichen Sonne einbettet.

Von der Persönlichkeit Vittadins wissen wir nur, daß er im Jahre 1884 in Mailand geboren ist und heute als Direktor des Konservatoriums in Pavia wirkt. Seine „Fiordisole“ wickelt durch fünf Bilder ein zwischen Märchen und Wirklichkeit schwelbendes Geschehen ab, durch das sich der junge Gino hindurchzuringen muß, bis er endlich die entführte Geliebte zur Frau gewinnt. Nationalgebundene Tänze von

lassen. Die Entscheidung über die Preisverteilung trifft der Aufsichtsrat nach Anhörung eines Preisgerichts, dessen Zusammenfassung von ihm bestimmt wird. Der Preis, der 3000 Mark beträgt, wird wie bisher am Geburtstag des größten schwebischen Dichters, Friedrich Schiller, dem 10. November 1938 nach näherer Anordnung des Aufsichtsrates verliehen. Wird feins der eingekauften Werke des Preises von 3000 Mark für würdig befunden, so behält der Aufsichtsrat sich eine andere Preisverteilung oder eine andere Verwendung des Betrages vor.

Kolbenheyer ins Tschechische übersetzt

Nachdem sich das Interesse über die Preisverteilung trifft der Aufsichtsrat nach Anhörung eines Preisgerichts, dessen Zusammenfassung von ihm bestimmt wird. Der Preis, der 3000 Mark beträgt, wird wie bisher am Geburtstag des größten schwebischen Dichters, Friedrich Schiller, dem 10. November 1938 nach näherer Anordnung des Aufsichtsrates verliehen. Wird feins der eingekauften Werke des Preises von 3000 Mark für würdig befunden, so behält der Aufsichtsrat sich eine andere Preisverteilung oder eine andere Verwendung des Betrages vor.

Das Lexikon des neuen Deutschland

In enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Parteibehörden hat das Bibliographische Institut die 8. Auflage von „Rebers Lexikon“ geschaffen, das als das Lexikon des neuen Deutschland bezeichnet werden darf. Diese Neuausgabe ist ihrer weltanschaulich klaren Ausrichtung wegen als einziges großes Nachschlagewerk in die „Nationalsozialistische Bibliogra-

das „SB“ efer d Innenausbau str. 35-37 r 44662 anz erle AFEN TTER -Arbeiten enhelägen chler RUF 51987/88

Die Münze, die den schwarzen Erdteil eroberte

Das Schicksal eines Silbertalers / Der Maria-Theresien-Taler wird außer Kurs gesetzt

Der Mariatheresientaler, wohl die merkwürdigste Erscheinung des internationalen Währungswezens, wird, nachdem er noch bis vor kurzem die wichtigste Handelsmünze in der Levante und in Afrika war, mit Ablauf dieses Jahres außer Kurs gesetzt werden.

Silbermünzen haben ihre Schicksale — der Mariatheresientaler aber wird in der Geschichte der Geldwährung kein besonderes Platz einnehmen. Mehr als 150 Jahre blieb ein Geldstück in Gültigkeit, während der Staat, der es ausgab, längst gestorben war. Im Jahre 1855 wurde der Mariatheresientaler in Oesterreich außer Kurs gesetzt, im Jahre 1905 war dieselbe Münze mit dem Bilde der Kaiserin Maria Theresia noch die wichtigste Handelsmünze in Afrika! Während sie die österreichische Staatsmünzanstalt hunderttausende solcher Taler zum Export nach dem schwarzen Erdteil der — im Jahre 1905 waren es noch 15 Millionen Stück, die in Wien geprägt wurden, abgab, der ägyptische Droschkenkutscher der Donaustadt diese Münze als völlig unbekannt abgelehnt hätte.

Wie kommt es, daß dieser Taler, der im Jahre 1753 zum erstenmal geprägt wurde und als letztes Datum die Jahreszahl 1780, das Todesjahr Maria Theresias, trägt, einen ganzen fernem Erdteil erobern konnte und zu einer Zeit, als das heilige Römische Reich längst ins Geschichtsbuch eingezogen war, immer noch höchstes Ansehen genoss? Die Reiter von Afrika sind es, die die Münze berührt und unentdeckt machen. Sie haben sie zum ersten Male gegen Ende des 18. Jahrhunderts, als österreichische Missionare den Taler nach Abyssinien brachten. Bislang waren hier Geldmünzen völlig unbekannt, die Eingeborenen huldigten dem Laubbundel und starrten das Silberstück mit dem Ehrfürcht gebietenden Haupt der Kaiserin gleich einem Weltwunder an. Freilich verstanden sie die lateinischen Worte nicht, die darauf standen und verstanden: „Maria Theresia von Gottes Gnaden, Römische Kaiserin, Königin von Ungarn und Böhmen, Erzherzogin von Oesterreich...“; aber der Taler machte bei den primitiven Menschen solchen Eindruck, daß er ganz von selbst zur allgemeinen Währung wurde, der man unbegrenztes Vertrauen entgegenbrachte.

Währungsspann in Afrika

Und nun trat der Mariatheresientaler seine weltweite Wanderung an. Er wurde zum begehrtesten Zahlungsmittel längs der ganzen afrikanischen Küste, von Tripolis bis nach Sansibar. In den Ländern mohammedanischer Händler reiste er nach Arabien und Madagaskar. Er gelangte über das Rote Meer, drang nach Mesopotamien und Persien und schließlich sogar in die Mongolei vor. Auf den Karawanenstraßen durch die Wüste wurde die fremde Münze ebenso unentdeckt wie etwa auf den Marktplätzen der Levante. Die Währungsschwankungen, denen die wenigen Zahlungsmittel der einzelnen afrikanischen Länder bislang ausgesetzt waren, verschwanden mit einem Schlag. Der Mariatheresientaler, der immer denselben Kopf einer strengen weißen Frau zeigte, der im Gewicht und Silbergehalt unverändert blieb, war für Kaufleute aller Art ein hohes, in seinem Wert unantastbares Geldstück.

Da geschah es plötzlich, daß das heilige Römische Reich zu zerfallen begann. In Wien hörte man auf, den Silbertaler zu prägen und erklärte ihn 1855 für ungültig. Man hatte nicht damit gerechnet, daß diese Maßnahme auf dem schwarzen Erdteil eine wahre Panik und eine drohende Inflation heraufbeschwören könnte. Wie sollte man in Abyssinien und Arabien, im Yemen und in Ägypten ohne diese Münze Geschäfte machen? So entschloß man sich in Wien, diesen Taler weiter zu prägen; die Größten, daß ein nicht mehr bestehendes Reich zu Exportmünzen Silbergeld bestellte, rettete das afrikanische Währungsbedürfnis. Welches Land auch immer eine Expedition nach Afrika unternahm, es bestellte sich in Wien eine entsprechende Anzahl

von Mariatheresientalern, um seine Truppen mit den notwendigen Geldmitteln auszurüsten.

Ein Ueberbleibsel des Heiligen Römischen Reiches

Als England 1867 eine militärische Strafexpedition ins Innere Abyssiniens unternahm, lieferte man nach Wien das Silber, um dafür die gemünzten Taler zu erhalten. Denn jede andere Währung hätte in Aethiopien Ablehnung gefunden. Genau so wurden für die Italiener, die 30 Jahre später nach Tripolis und Abyssinien zogen, Sonderlieferungen in Mariatheresientalern gemacht. So sehr man sich auch im Laufe der Jahre bemühte, den historischen Taler, der zu einem Anachronismus geworden war, durch nationale Währungen zu ersetzen, um dem seltsamen österreichischen Gelderbstück ein Ende zu machen, war der Taler doch nicht zu verdrängen, im Gegenteil, je häufiger die einheimischen Währungsexperimente scheiterten, desto mehr Ansehen genoss der Mariatheresien-

taler. Das ging so weit, daß in Afrika, als Oesterreich während des Weltkrieges die Talerprägung einstellte, ein förmlicher Geldmarkt eintrat, so daß schließlich eine englische Firma in Birmingham Silbermünzen mit dem Kopf der österreichischen Kaiserin herstellte, um sie zu exportieren. Erst nach Friedensschluß produzierte man in Wien wieder die afrikanische Währung; bis zum Jahre 1933 wurden alljährlich große Mengen hergestellt.

Wenn der Mariatheresientaler nun doch endlich sterben muß, so liegt das in erster Linie an der Eroberung Aethiopiens durch die Italiener. Es war eine der ersten Taten des jungen römischen Imperiums, die alten Taler aus dem Verkehr zu ziehen. Zugleich verbot König Von Saoud die Einfuhr des Talers nach Arabien, um einer neuen nationalen Währung den Weg zu ebnen. Dagegen schafften Ägypten, Kambodscha und Tunis die Münze ab, es blieben nur noch einige kleine Länder Afrikas und des mittleren Ostens, die den Taler bis heute beibehalten haben. Und da Wien nunmehr die Prägung endgültig eingestellt hat, wird das Jahr 1933 das Todesjahr dieser langlebigen Münze sein, auf der bis heute Böhmen und Ungarn als Königsreiche bezeichnet waren. Ein letztes Ueberbleibsel des Heiligen Römischen Reiches verschwindet.

Der „Menschenfresser“ im Altersheim

Ein jährzögniger Greis wurde der Anthropophagie beschuldigt / Das verschluckte Ohr

Es hat sich wohl noch nicht oft ereignet, daß ein Prozeß wegen Menschenfresserei in Europa stattfand. Dieser Tage war die Stadt Paris der Schauplatz einer solchen Gerichtsverhandlung: der „Insaße eines Altersheim“ hatte sich wegen „Anthropophagie“ (Menschenfresserei) zu verantworten.

Auch in den Geschichtsbüchern der europäischen Länder ist der Genuß von Menschenfleisch, mit dem Fachausdruck Anthropophagie bezeichnet, als ein strafwürdiges Verbrechen vorgelesen. Aber es kommt nur selten vor, daß dieses Strafgesetz zur Anwendung kommt.

Um so erstaunlicher mutet es an, wenn in einer europäischen Hauptstadt ein Prozeß wegen Anthropophagie stattfand. Es war eine merkwürdige Verhandlung, die dieser Tage vor dem Pariser Strafgericht abrollte. Der Angeklagte zählte 71 Jahre, sein Opfer 69 Jahre, und die zahlreichen Zeugen bestanden sich durchweg im Alter zwischen 70 und 80 Jahren. Es waren die Insassen eines Altersheimes in Paris; hier hatte sich das Drama, das freilich ohne ernstliche Folgen blieb, abgespielt.

Es geschah um die Stunde, da im Speisesaal des Altersheimes Vopäume die Abendsuppe in den Tellern dampft, und die alten Herren geruhig nebeneinander zu ihren Pflegen, Louis Georges, einer der jüngsten Insassen des Heimes, hat sich etwas verspätet. Einig läßt er zu seinem Platz und sieht dabei unabsichtlich seinen Nachbarn, den 71jährigen Desiré Mathieu, der als jährzögniger Greis bekannt ist. Der springt wütend auf und erklärt, daß er tödlich beleidigt worden sei. Louis versucht ihn zu besänftigen und entschuldigend sich. Aber der Alte stürzt auf ihn und — beißt ihn. Ein Schmerzensschrei ertönt, Louis Georges greift an sein Ohr — der größte Teil des Ohrs ist abgebeissen.

Ein Tumult entsteht, der Arzt wird sofort herbeigerufen. Er sucht nach dem abgebeissenen Ohr, um es wieder annähen zu können, findet es nicht. Mit höhnischem Lächeln verfolgt der alte Mathieu die Vorgänge. Dann erklärt er: „Das Ohr habe ich ausgegessen! Er hat mich beleidigt und mußte bestraft werden.“ Entsetzt vernimmt man dieses Geständnis. Louis Georges wird in das Hospital gebracht. Desiré Mathieu der Polizei übergeben. Vielleicht hätte man den Zwischenfall im Alters-

heim auf sich beruhen lassen. Aber der alte Mathieu ist wegen des gleichen Vergehens einmal vorbestraft.

Nur schwer findet sich das Gericht mit der ungewohnten Materie zurecht. Menschenfresserei wird mit langjähriger Zuchthausstrafe geahndet. In Anbetracht des hohen Alters des Angeklagten schiebt man die Verhandlung auf ein anderes Geleise und läßt statt Menschenfresserei gefährliche Körperverletzung gelten. Auf diese Weise kommt der jährzögnige Alte, der von den Sachverständigen als voll verantwortlich bezeichnet wurde, mit einer Gefängnisstrafe von drei Monaten davon.



„Der Mann mit dem Kuckuck“ greift ein! Robert Taylor ist der Darsteller dieses unerwünschten Gastes im Hause der leichtsinnigen Witwe Wetherby (Jean Harlow). Zeichnung: Schulz-Neudamm

Ein Postamt für Wetten

Die Lotterie der Fußballfreunde — In England ist das Wetten eine Industrie

40 Millionen Pfund — das sind über 500 Millionen Reichsmark — werden während einer einzigen Fußballsaison in England, die 36 Wochen dauert, in — Wetten umgesetzt. Wetten auf Fußballspiele? Das ist im übrigen Europa etwas völlig Unbekanntes. Man kennt zwar allenthalben Wetten bei Pferderennen, daß man aber auch seiner Meinung über den voraussichtlichen Ausgang der Fußballspiele in Form von Wetten Ausdruck gibt, ist eine rein englische Sitte, die der Wettleidenschaft des Briten entspricht. Man sagt nicht zuviel, wenn man die Zahl der Sportfreunde, die sich regelmäßig an den Fußballwetten, den sogenannten „Penny-Pools“, beteiligen, mit zehn Millionen Menschen angibt! Eine ganze Nation gerät in Aufregung, wenn am Samstag die großen Fußballmannschaften zu ihren Kämpfen antreten. Denn von den Resultaten hängt es ab, ob ein armer Schlufer vielleicht Millionär wird.

Ja, bei der Fußballwette kann man in der Tat Millionär werden. Allerdings sind die Chancen weit geringer, als bei den in Deutschland üblichen Lotterien. Denn unter 5 bis 8 Millionen Teilnehmern ist meist nur ein einziger der Glückliche. Die Technik dieser Wetten besteht darin, daß man sich mit Einsätzen von zehn Pfennigen bis zu drei Mark an dem „Pool“ beteiligt. Es gibt in England über 50 verschiedene Firmen, die diese Lotterie allwöchentlich veranlassen. Einige große Firmen haben bis zu 5000 Angestellte, ihre Geschäftsbürogebäude in Liverpool, wo sich die meisten dieser Wettannahmen befinden, sind riesige Paläste, und es gibt in Liverpool ein eigenes Postamt mit mehreren hundert Beamten, die allwöchentlich von den Wettlern einlaufen, fortisieren und weiterbefördern müssen. Es ist ausgerechnet worden, daß die englische Post im Zusammenhang mit Fußballwetten an Posti zehn Millionen Pfund jährlich einnimmt. Hier ist

das Wetten tatsächlich zu einer Industrie geworden!

Zusammen mit der Geldanweisung übersendet der Wettler seine Vorauszahlung für sämtliche Fußballspiele der Liga. Er darf sich aber nicht darauf beschränken, anzugeben, wer verliert und wer gewinnt, sondern er muß auch das Torverhältnis, das nach seiner Meinung zustande kommen wird, angeben. Selbst der hervorragendste Fußballfachmann steht hier vor großen Schwierigkeiten, denn wie soll er angeben, ob „Bolton Wanderers“ die „Aston Villa“ gerade mit 3 zu 1 bezwingen werden? Er muß eben versuchen, auf Grund der Sportberichte in den Zeitungen seine Tipps zu machen. Natürlich gibt es immer wieder Ueberraschungen, wenn beispielsweise ein haushoher Favorit, von dem man einen fünf-zu-eins-Sieg erwartete, geschlagen wird. So bleibt der „Penny-Pool“ bei aller Fachkenntnis reine Glückssache, und es ist nicht weiter erstaunlich, daß manchmal unter Millionen nur ein einziger durch Zufall die richtigen Ergebnisse geraten hat. Der ist allerdings ein gemachter Mann, denn ihm gehören nun sämtliche gebuchten Einsätze abzüglich der Steuern, Unkosten und des Verdienstes der Wettfirma, die in jedem Fall ihr Schälchen im trockenen hat und völlig risikolos arbeitet. So kann es sein, daß an einem Tage der Ueberraschungen irgendein Glücklicher, der tatsächlich richtig geraten hat, für 10 Pfennige 200 000 oder gar 300 000 Mark erhält. Solche Fälle haben sich wiederholt ereignet.

Wären es auch manchmal 20 oder 50 Wetter sein, die richtig raten, im allgemeinen sind die Chancen nicht größer als eins zu einer Million. Dennoch lockt der „Penny-Pool“ gerade den kleinen Mann immer wieder aufs neue, und jeder der Millionen Wetter träumt davon, daß Fortuna ihm einmal einen Rekordgewinn in den Schoß wirft.



Unser Wildfang Hubert Wagner Delke (M)

Eheberatung bei der Kartenlegerin

Madame Dubois, eine stattliche und nicht unermögende Witwe, die in Brüssel lebt, sah vor einiger Zeit den Entschluß, sich wieder zu verheiraten. Es fehlte ihr als Inhaberin eines gutgehenden Konfitürengeschäftes nicht an Bewerbern, aber Madame Dubois war eine vorsichtige Frau, die keinesfalls einem Heiratschwärmer in die Hände fallen wollte. Leider war sie aber auch sehr abergläubisch, denn sonst hätte sie nicht ausgerechnet eine Kartenlegerin um Rat gefragt. Die Kartenlegerin ließ sich jeweils das Bild und die Beschreibung der einzelnen Heiratskandidaten vorlegen und zog dann ihre Karten zu Rate, ob der Bewerber empfehlenswert sei. Nachdem Madame Dubois vier Heiratsanträge auf den Rat der „alten weisen Frau“ abgeschlagen hatte, entschied sie sich für einen fünften Bewerber, den die Kartenlegerin als den besten bezeichnete. Aber in diesem Fall scheinen die klugen Karten wieder einmal gelogen zu haben, denn gerade dieser Mann entpuppte sich schon zwei Wochen nach der Ehe als ein langgesuchter Einbrecher, der überdies bereits verheiratet war. Wie die Polizei ihn festnahm, hatte er schon einen Großteil der Ersparnisse der Madame Dubois durchgebracht. Nun hat die trotz ihrer „Vorsicht“ hereingefallene Frau Dubois die Kartenlegerin auf Schadenersatz verklagt. Das Gericht legte zwar der seltsamen Eheberaterin das Handwerk, wies aber die Schadenersatzklage der Frau Dubois ab mit der Begründung, man dürfe für seine eigene Dummheit nicht seine Mitmenschen verantwortlich machen.

So was gib's nicht: jüdische Schornsteinfeger!

Wie der „Pester Bloß“ meldet, soll sich der Oberkommissar Palastinas an die Stadt Wien bzw. an die Wiener Schornsteinfeger-Zunft mit der Frage gewandt haben, ob die größeren Städte Palastinas nicht aus Wien oder aus der österreichischen Provinz jüdische Schornsteinfeger-Gesellen erhalten könnten. Die Wiener Berufsvereinigungen hat, nach dem genannten Blatt, die Anfrage ablehnend beantwortet müssen, da es in Oesterreich keine jüdischen Schornsteinfeger gebe. Das gleiche gelte auch für Ungarn.



Die Stiftungsverkündung des „Alfred-Rosenberg-Fonds“ in der Universität Halle. Auf einem Festakt der Universität Halle am Mittwoch, bei dem Reichsleiter Rosenberg über „Freiheit des Forschens“ sprach, wurde die Errichtung eines „Alfred-Rosenberg-Fonds“ verkündet, für den die Stadt Halle jährlich 100 000 RM zur Durchführung von Forschungsaufträgen durch junge Wissenschaftler zur Verfügung stellt. — Unser Bild vom Festakt zeigt von rechts Prof. Dr. Weigelt, den Rektor der Universität Halle, Alfred Rosenberg, Staatsrat Gauleiter Eggeling, Staatsminister Dr. Wacker und den Oberbürgermeister von Halle, Professor Dr. Dr. Weidemann. (Scherl-Bilderdienst 00)



Gustav Eder

hat diesmal vergeblich nach der Krone gegriffen.

Drei deutsche Fußballmannschaften

fahren nach Straßburg, Reims und Metz

Am kommenden Sonntag reisen drei unserer Fußballmannschaften nach Frankreich...

Einem äußerst spielstarken Gegner bekommt vor allem die badisch-württembergische Kombination vorzuziehen...

Elfaß (vorausichtlich): Dambach oder Collet; Schwarz, Lohr oder Gardt, Schwarz; Villacampa, Gumpenberger, Haller; F. Keller, Gellert, Mohr, Heister, Sad.

Alton Villas Deutschland-Reise

Im Monat Mai wird bekanntlich Alton Villa, eine der berühmtesten englischen Fußballmannschaften nach Deutschland kommen...

Auf zum dritten Gang!

Alton Villa — Charlton Athletic 2:2. In den Pokal- und Meisterschaftsspielen der Alton Villa nimmt Deutschlands Fußballgemeinde immer mehr Anteil...

Reichsbund-Pokalspiele

am 27. Februar

Wie uns soeben amtlich mitgeteilt wird, werden die beiden Reichsbund-Pokalspiele, die ursprünglich für den kommenden Sonntag vorgesehen waren...

Hochschulmeisterschaften in Mannheim

Da vom 21. bis 23. Juni in Heidelberg und Mannheim der Deutsche Studententag stattfindet, lag es nahe, die Austragung der deutschen Hochschulmeisterschaften damit zu verbinden...

Gustav Eder scheitert an Wouters

Der Belgier holte sich vor 15 000 Zuschauern die Weltmeisterschaft

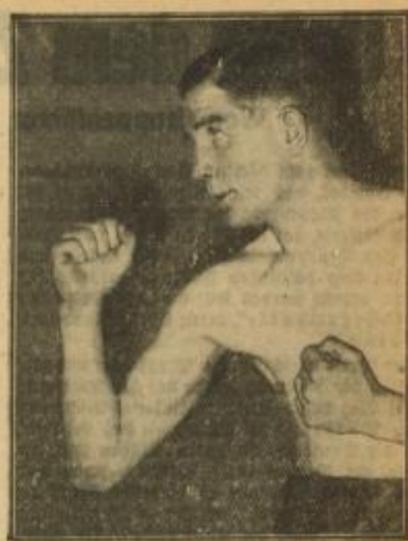
Gustav Eder, der Deutsche Weltergewichts-Vorzug, erhielt nach jahrelangem Warten am Mittwochabend im Brüsseler Sportpalast die große Chance, endlich um die Weltmeisterschaft zu kämpfen...

Eder hatte gegen den erst 23jährigen belgischen „Ringkämpfer“ einen schweren Stand. Mit seiner betont defensiven Kampfeinstellung ließ sich der Belgier durch den Ring treiben...

Das Interesse, mit dem man in Belgien dem ersten Kampf des Deutschen Meisters entgegenfand, war riesengroß, hatte doch Eder in seiner großartigen Laufbahn alle belgischen Spitzenkämpfer...

Gustave Roth besiegen können. Der Deutsche, der in Brüssel allgemein als „Belgien-schreck“ galt, stellte sich nun am Mittwochabend in der Höhle des Löwen vor...

Bis zur fünften Runde ließ sich Wouters von dem energisch angreifenden Deutschen Meistler händig treiben. Er hatte noch allzu stark jenen 11. November 1935 in Erinnerung...



Weltmeister Felix Wouters erkämpfte sich einen knappen Punktsieg.

Aufflieg in die Handball-Liga

Die Frage des Aufstiegs zur obersten Handballklasse des Gauwes Baden ist jetzt gelöst. In den Bezirken Nord-, Mittel- und Südbaden wird die beste Mannschaft durch Vor- und Rückspiel zwischen den beiden Staffelsegern ermittelt...

Neue Handball-Termine

Für den Abiertpreis im Handball wurden neue Termine festgelegt, nachdem die vorrundenbelegungen ursprünglich am kommenden Sonntag durchgeföhrt werden sollten...

Deutschland-Belgien kehrt 5:5

Der Billard-Länderkampf zwischen Deutschland und Belgien in Köln im Rahmen des Mannschaftskampfes um die Weltmeisterschaft steht nach dem ersten Tage 5:5...

Waldläufe der Gruppe Kurpfalz abgejagt

Die für kommenden Sonntag in Neustadt an der Weinstraße vorgesehene Entscheidung der Waldlaufmeisterschaft der Gruppe Kurpfalz mußte mit Rücksicht auf die völlige Vereisung der Strecke auf Anfang März verschoben werden...

Auch GSK in Halle

Die am 19. und 20. März in Halle zum Austrag gelangenden internationalen Schwimmwettkämpfe haben durch den Start des Olympiaschwimmers Dr. Ferenc GSK (Ungarn) eine weitere Bereicherung gefunden...

1593 Seemellen mit dem „Columbus“

1593 Seemellen beträgt die Dampferstrecke, die die DDB-Mitglieder und Gäste an Bord des „Columbus“ auf der Nordwegfahrt nach dem Deutschen Turn- und Sportfest zurücklegen...

Gaugruppen-Ausscheidungen der Turner

In Bremen, Stettin und Hersfeld werden die 60 Besten ermittelt

Für die 18. Deutsche Einzelmeisterschaft im Gerätturnen, die am 6. März in der Karlshofer Markthalle entschieden wird, werden auch in diesem Jahre wieder die 60 besten deutschen Turner in besonderen Gaugruppen-Ausscheidungen ermittelt...

Gruppe I in Bremen: Niederstassen; Aliger, Bann, Feigler (alle Hannover); Peters, Johannsen, Junge (alle Bremen); Rau (Hofheim); Brandenburg; Wolf, Adloff, Reimann, Matzki, Blank, Kreischer, Weder, Wolf, Böhmel (alle Berlin); Hülsch (Ebenau); Schwarzmanna, A. Seibel, Rabenstein, Kollwitz, Stanoil (alle Wilmshorst); Sack (H. Gausien (Reppin); Reuber (Thalheim); Schumacher (Gronow); Schreier (Gronow); Müller, Ahle (beide Thalheim); Tünger (Wahlb.); Chytráček; Rami (Joppe); Prangert, Reichardt (beide Königsberg).

Gruppe II in Stettin: Mitte; Rzych, Müller, Riese, Dreier (alle Deuna); Limburg, Bauer (beide Ruhl); Köbel, Cettner (beide Greiz); Baumhach, Barzant (beide Jena-Weiß); Böhm (Halle); Klein (Görlitz); Bopp (Schleiz); Müller (Schmölln); Pommer; Bodenfeld (Zerlein); Heil (Stettin); Kupfer, Bohn (Weigrab); Gidow (Pöhlitz); Bänke (Rudow); Kordmann; Kribbe (Hamburg); Dausmann (Riel); Dargelsen, Uder, Lohr (alle Hamburg); Reubard, Hennig (beide Wandlitz); Ruiting (Brandenburg); Lönne (Wilmshorst); Klaus (Riel); Wehagen; Steffens (Wendisch); Strauß, Trisch (beide Eichen); Bornemann (Wiesfeld); Dittmann, Keller (beide Hagen); Trappheim (Tornow); Schütz (Lügnitz); Strauß, Knie, Weidbach.

Gruppe III in Hersfeld: Delle; Lomte, Frit, Wehling, Berg, Schmeißing, Heber, Manns (alle Kassel); Schöffmann, Stein (beide Kassel); Seid (Strobelinden); Schwabe; Schilling (Ludwigshafen); Winter (Frankfurt); Pfeiler (Kassel); Krüger (Cuppen); Blumens, Ehrlich, Wöner (alle Frankfurt); Telle (Main); Stummel (Schöhl); Beckmann (Waldbach); Richter (Ternbach); Schmiede (Korbau); Von Wodenheim; Mittelstein; Sandrod, Schäfer, Bohn, Gieger, Brandt (alle Kassel); Rießer, Rothmann (beide Arnsnach); Reiterich (Hedderberg); Riedersheim; Rothmann (Langensiefen); Eich (Dörfelberg); Richter (Wuppertal); Peters (Korbau); Müller (Waldbrunn); Toppe (Offen); Schmitz (Korbau); Fleckhaus (Offen).

Gruppe I in Bremen: Was Fußballer, Leichtathleten und Schwimmer, um nur einige wenige zu nennen, schon seit Jahr und Tag mit ständig fortschreitendem Erfolg veranstalten, wurde verhältnismäßig spät erst eine „Erzugsanstalt“ der Ruderer...

Deutschland war auch mit Ausnahme der Olympischen Spiele und der Europameisterschaften offiziell bisher an solchen Länderkämpfen noch nicht beteiligt, doch „ohne Wertung“ erleben wir Mannheimer und Ludwigschäfer Ruderer alljährlich in Mannheim einen solchen Kampf...

Verständlich, daß die kürzlich verbreitete Nachricht: „Neun ausländische Ruderer kommen im Jahre 1938 in Deutschland“, jedes Rudererherz hat höher schlagen lassen...

Und wo bleibt die Ruderhochburg Mannheim?

Unsere Anwartschaft auf internationale Kämpfe ist bevorrechtigt zu behandeln

Die Ruderer haben nur auf drei deutschen Ruderregatten abgewickelt werden und andere Veranstaltung mit mindestens genau so einwandfreien Kampfbahnen, zurückziehen müssen...

Bereinsmeisterschaften 1938

Der letzte Sonntag brachte als Schlußtag der diesjährigen Meisterschaftskämpfe die Sieger auf der D-Bahn. Rodmals lieferten sich die Ausführenden in acht Durchgängen einen zähen Kampf...

Bei den 3-Bahn-Klubmeisterschaften beherrschte der Klub „Präzise 8“, dem auch der Einzelmeister Reih angehört, mit 17 827 Pkt. von Anfang bis zum Ende die Situation...

Unter dem Zeichen der Feldherrnhalle

Von Gruppenführer Reimann, Führer der SA-Standarte „Feldherrnhalle“

Unter dem zum höchsten Einsatz verpflichtenden Symbol, das seine tiefe Lebenskraft bei der ersten Nachtprobe der Bewegung sinnfällig dokumentierte, hat die SA in knapp zwei Jahren eine Truppe geschaffen, deren Dasein und Wirken dem politischen Führungsanspruch der Partei gerecht werden soll: die „Standarte Feldherrnhalle“, deren Chef Hermann Göring ist.

Der Name umschließt ein Programm und gibt zugleich die Richtung an, in der die Standarte ihren Weg des politischen Einsatzes beschreiten will. Politischer Einsatz — das bedeutet, daß die Standarte Aufgaben erfüllen will, die heute, am Beginn ihres Wirkens, zwar noch nicht sichtbar sind, wie es vielleicht für viele wünschenswert wäre. Indessen — jeder Anfang ist schwer. Auch die Auffüllung dieser Kerntruppe der SA ist nicht ohne mancherlei Schwierigkeiten erfolgt. Heute ist die Form festgelegt, heute stehen in sechs großen Lagern sechs Sturmbanne zu je etwa 400 Mann bereit, ihre Aufgabe zunächst einmal an sich selbst zu lösen und ihre Wirkungskraft für noch ferne Ziele zu erproben.

Die erzieherische Aufgabe

Die erste Aufgabe, die abseits von der großen Öffentlichkeit zu lösen war, war eine erzieherische. Es galt, das ungenügende Menschenmaterial, das aus allen Schichten und Berufsgruppen in die Standarte strömte, zu ordnen, nach den bewährten Methoden der allgemeinen SA-mäßigen Erziehungsformen auszurichten und ihre gütigen Gesetze anzuwenden auf den praktischen Dienst.

Diese Aufgabe ist heute für die Standarten an sich, die künftig den Nachwuchs betreuen soll, bereits gelöst. Erprobte SA-Führer haben die Erfahrungen der bisherigen Arbeit ausgewertet und einen soldatisch-politischen Erziehungsgrundsatz formuliert, dem für die Arbeit der Zukunft entscheidende Bedeutung zugewendet werden wird.

Aus eigener Kraft geworden

Die Standarte „Feldherrnhalle“ ist aus eigener Kraft das geworden, was sie heute ist. Ohne viel Geld, ohne staatliche Subventionen hat sie in ihren Lagern jungen Männern eine Heimat geschaffen und ihnen neue Lebensmöglichkeiten erschlossen. Wer freiwillig auf ein Jahr in der Standarte dient (und zwar vor dem Beginn der Arbeitsdienst- und Wehrdienstpflicht), wer also bereit ist, im Zeichen der SA ein spürbares Opfer zu bringen, dem läßt

die Standarte auch auf keinem ferneren Lebensweg ihre Sorge und ihre Hilfe zuteil werden. Das entspricht einem echt nationalsozialistischen Grundsatze. Wer sich in der praktischen Menschenführung bewährt, dem sollen alle Wege nach oben offenstehen, der soll in die höchsten Führungs- und Befehlsstellen gelangen können.

Übertragen auf die praktische politische Arbeit von heute bedeutet das, daß die Standarte „Feldherrnhalle“ Jahr für Jahr geschulte und in jeder Beziehung einwandfreie SA-Führer sowohl an die hauptamtlich zu behebenden Ämter der SA selbst wie auch in Verwaltungsstellen anderer Organisationen, Behörden, Parteien usw. abstellen kann. Die Standarte selbst wie auch in Verwaltungsstellen anderer Organisationen, Behörden, Parteien usw. abstellen kann. Die Standarte selbst wie auch in Verwaltungsstellen anderer Organisationen, Behörden, Parteien usw. abstellen kann.

Wachen (z. B. für die Adjutantur des Stabschefs in Berlin, die Oberste SA-Führung in München, die Dienststellen des Stellvertreters des Führers usw.).

Verkörperung des SA-Geistes

Es ist häufig gefragt worden, ob diese Truppe notwendig sei. Es ist darauf hingewiesen worden, daß die SA ja selbst die Funktionen der „Standarte Feldherrnhalle“ hätte übernehmen können. Dazu ist zu sagen: die Standarte Feldherrnhalle soll jene Formation sein, die die Tugenden der SA, ihre revolutionäre Gesinnung und ihre leidenschaftlich politische Haltung in vollendeter Form verkörpern soll, und zwar nicht nur in rein äußerlichem, soldatischem Sinne, sondern auch innerlich. Sie soll nach den Grundtendenzen geführt werden, die Adolf Hitler dem Lebenden und Kommenden als ewige deutsche Ausgabe hinterlassen hat: sie soll Trägerin und Wächterin des Geistes sein, der Deutschland groß und stark gemacht hat. Deshalb werden ihre Ange-

hörigen in eine ernste und harte Schule körperlich-soldatischer und weltanschaulich-politischer Ausbildung genommen.

Die Standarte nimmt sich der jungen Männer, die sich ihrer Aufgabe verpflichten, in jeder Beziehung an. Auch die berufliche Weiterbildung ist in jeder Weise gewährleistet. Die Standarte unterhält in ihren Lagern eigene Werkstätten. Jeder Beruf findet hier die Möglichkeit, vorhandene Fähigkeiten weiterzuentwickeln, fehlendes Wissen und praktische Abwechslung zu ergänzen. Wer später in seinen Zivilberuf zurückkehren will, wird in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront ausgebildet und entsprechend durchgeschult. Eine sinnvolle Ergänzung erfährt diese berufliche Schulung durch die bindende Forderung, daß künftig jeder nachwachsende SA-Führer ein halbes Jahr lang in einer Fabrik aus eigener Kraft sein Brot verdienen muß.

Die Erziehungsform der Standarte Feldherrnhalle fordert zwar eine scharfe und gerechte Auslese, deren Ergebnisse zwar erst einer späteren Zeit zugute kommen, die aber heute schon in Ihren Umrisen deutlich sichtbar werden. Die Standarte soll dafür sorgen, daß unter dem Zeichen der Feldherrnhalle Jünglinge zu Männern werden, die sich ihres hohen Auftrags bewußt sind und auch bewußt bleiben.

Zwei Jahre organisierter Führernachwuchs

Im Februar 1936 wählte Dr. Ley zum ersten Male Anwärter für die Ordensburgen der NSDAP aus

Als am 21. Februar 1936 Dr. Ley zum ersten Male Anwärter für die Ordensburgen der NSDAP auswählte, aus deren Reihen sich später nach dem Willen des Führers das Führerkorps der Partei ergänzen soll, war es vielleicht verwunderlich, daß man diesen Erziehungsgeboten bisher vernachlässigt hatte, als daß man ihn nun Gehalt werden ließ und in die Tat umsetzte. Zwar hat die liberale Zeit für jede Tätigkeit auch die entsprechenden Menschen ausgebildet, ja, sie ist in der Berufsspezialisierung immer weiter — zu weit — gegangen. Aber für das hohe Amt eines politischen Führers konnte man früher keinerlei Grundsätze, und in die Systemparteien drängten sich als Politiker entweder spekulierende Geschäftsmacher oder Eiferer, denen es an Zeit oder weit häufiger an Können für ihr verantwortungsvolles Amt fehlte.

Ueber die Bedeutung der politischen Führung, also der Menschenführung und den Primat der Politik zu streiten, ist heute nicht mehr notwendig. Die Irrwege des Liberalismus in den letzten Jahrzehnten sind dazu zu kraft und die Erfolge des Nationalsozialismus zu klar.

Die Sorge des Führers

Das Problem einer organisierten Führerausbildung für Partei und Staat trat an die Bewegung selbst erst nach der Machtergreifung heran. In den Jahren des Kampfes erfolgte die Auslese der nationalsozialistischen Führer sozusagen aus sich selbst heraus. Die hohen Anforderungen an den einzelnen Parteigenossen ständige Einsatzbereitschaft, an seinen persönlichen Mut, seine Gesinnung in allen Lebenslagen, vor allem im Kampf der Geister, in der politischen Debatte, gewährleisten einen hohen Typ. Wer dem nicht gewachsen war, der mußte seinen Platz einem Besseren räumen. Heute ist dieses unvergleichliche Mittel der Auslese nicht mehr gegeben. Auf dem 15. Jahrestag der Ortsgruppe Landshut der Partei hat der Führer dazu erklärt:

„Ich werde sowohl die Sorgen der Gegenwart wie der Zukunft genau so meistern, wie ich sie in der Vergangenheit gemeistert habe. Jedoch eine Sorge habe ich, die mir wirklich Sorge macht. Das ist die Sorge, ob es uns gelingt, den Führernachwuchs für die politische Leitung der NSDAP heranzubilden.“

Es galt also, etwas völlig Neues zu schaffen, das die Auslese der Kampfszeit so gut wie möglich ersetzte und aus dem gleichen Geist entstanden war.

So wurden die Ordensburgen. Keine Stätten „erklärter Kreise der Partei“ stellen sie dar. Wahre Volkshäuser müssen aus allen Schichten des Volkes kommen. Jeder Parteigenosse, der den Anforderungen an Körper, Geist und Rasse glaubt genügen zu können, kann sich daher melden. Eine bestimmte Vorbildung ist nicht erforderlich. Tausend Führeranwärter werden im Jahre gebraucht. Die Meldung erfolgt an den Ortsgruppenleiter; die erste Ausmusterung nimmt der Kreisleiter vor. Nach einer nochmaligen Prüfung durch den Gaupersonalamtsleiter erfolgt durch den Reichsorganisationsleiter selbst die endgültige Auswahl, danach die Berufung. Wer auf die Ordensburg kommt, ist materiell vollkommen gesichert, auch für seine Familie wird auskömmlich gesorgt — es ist ja erwünscht, daß der zukünftige Junker bereits verheiratet ist.

Ueber Ausbildung und Anforderungen an den Ordensburgen ist mancher Phantastik geredet worden. Aber: Um mögliches wird von keinem verlangt. Umfassendes sportliches Training und systematische geistige Ausbildung sind die großen Gesichtspunkte. Ein Führeranwärter muß schwimmen, boxen, reiten, fechten, schießen, schielaufen können, um so ein sicheres Ausreiten in allen Lebenslagen zu gewährleisten.

Keine Spezialisten nötig

Geistig werden die Junker nicht auf Spezialwissen gedrillt, sondern sie erhalten eine weitreichende, umfassende Allgemeinbildung, die sie alle großen Zusammenhänge des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens verstehen lehrt. Die besten deutschen Geister sollen auf den Burgen als Lehrer tätig sein und eine sorgfältige Durcharbeitung aller Themen in Vorträgen und Aussprachen ist gewährleistet.

Immer mit dem Volke verbunden

Jeder Junker verbringt von dem vierjährigen Lehrgang ein Jahr auf Burg Vogelsang, ein Jahr in Erdősensee, ein einjähriges Jahr auf Burg Sondoson und ein halbes Jahr auf einer Burg im Osten. Die Sportarten werden dabei übrigens der Eigenart des jeweiligen Geländes angepaßt; so werden im Allgäu z. B. vorzugsweise Berg- und Schisport betrieben werden. Aber auch diese vier Jahre wird die junge Mannschaft nicht in Abdampfung vom Volke verbringen. Der Nationalsozialismus ist groß geworden durch seine Nähe zu jedem deutschen Menschen, welchen Beruf er auch immer hatte. Seine Führer kamen aus allen Schichten und sind dem Volk immer gleich verbunden geblieben. Erst diese Verbundenheit bildet den wahren Menschenführer. Auch der Führernachwuchs auf den Ordensburgen wird deshalb in jedem Jahr drei Monate hinausgehen, um in einer Dienststelle der Partei oder ihrer Gliederung zu arbeiten.

Ein geschlossenes Erziehungssystem

Heute noch kommen die Führeranwärter aus der Partei, wo sie sorgfältig ausgewählt werden. Später werden sie aus einem vollkommen geschlossenen Erziehungssystem hervorgehen, das über die neue deutsche Volksschule und die Adolf-Hitler-Schulen führt. Auch diese Jungen werden stets im Zusammenhang mit der ganzen Nation aufwachsen. Jeder Adolf-Hitler-Schüler wird während der Schulzeit seinen Dienst in der örtlichen NS tun, und stets wird ein Drittel der

Schülerschaft nicht im Internat, sondern bei einer Familie in der Nähe der Schule wohnen. Nach der Abschlußprüfung mit 18 Jahren soll dann jeder in den folgenden sieben Jahren seinen Arbeits- und Wehrdienst ableisten und sich auf einen Beruf, ganz gleich welchen, vorbereiten. Dienst in der Partei oder einer ihrer Gliederungen während dieser Zeit ist selbstverständlich. Danach erfolgt die Auswahl für die Ordensburg.

Drei Burgen sind bisher in verschiedenen Teilen des Reiches entstanden. Diese wichtigen Bauwerke atmen den Geist unserer Weltanschauung. Ihr Bild, ihren Eindruck und ihre Aufgabe hat Dr. Ley selbst umrissen: „Diese Burgen sind von Grund auf neu erbaut. Wo sie stehen, war vorher nichts. Ich wollte keine alten Burgen und Schlösser bauen. Denn ich bin der Überzeugung, daß man diese neue, gewaltige Weltanschauung Adolf Hitlers nicht in alten, modrigen und verstaubten Gemäuern predigen und lehren kann. Genau so neu wie diese weltumstürzenden Gedanken sind, muß auch die Umgebung sein, in der diese Ideen den Menschen verkündet werden. Diese Burgen mußten denjenigen, die in ihnen zu nationalsozialistischen Führern erzogen werden sollen, jeden Tag von neuem ein Sinnbild der Größe und Würde der nationalsozialistischen Weltanschauung sein.“

Dr. Heinz Jungnickel.



Die Sturmabteilungen der NSDAP beim Marsch durch die Stadt der Reichsparteitag Archivbild

Industrie- und

Industrie- und... (Text partially cut off)

Frankfurt

Frankfurt... (Text partially cut off)

Frankfurt

Frankfurt... (Text partially cut off)

Industrie-Aktien

Industrie-Aktien... (Text partially cut off)

Die Reichsbank Mitte Februar

Berlin, 17. Februar. (H.Z.-Büro.)

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Februar ist die Entlastung des Status auch in der zweiten Verbrauchswoche im betragsmäßigsten Umlaufe fortgesetzt. Im Vergleich mit dem Ende der ersten Verbrauchswoche...

Aktien uneinheitlich, Renten fester

Berliner Börse

Die Aktienmärkte haben sich heute wieder im Rahmen weitestgehender Geschäftstillheit und Unzufriedenheit, so daß die Kursentwicklung nur bedingt als Ausdruck der Tendenzentwicklung gelten konnte. So wie feines Angebot bei mangelnder Nachfrage...

Die Rentenmärkte waren heute wieder fester. Die Umsätze blieben aber wegen des Materialmangels beschränkt. Reichsbankaktien erholten sich auf 132 (131 1/2), Kommunalschuldenschein auf 95,65 (95,50) und Anleihe...

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt



Zeichenerklärung zur Wetterkarte. Symbols for wind direction, precipitation, and other weather indicators. Includes a legend for weather symbols.

Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

Samstagsgewinn für Schwedischland N. O. Industrie. — Starke Zunahme der Geschäftstätigkeit. Der Gesamtumsatz der Schwedischland N. O. Industrie...

Metalle

Berlin, 17. Febr. (H.Z.-Büro.) Elektrolyt Kupfer (Wetter) 100 (100) Mark, Zink 100 (100) Mark, Nickel 100 (100) Mark, Silber 100 (100) Mark...

Märkte

Mannheimer Feinmehlmarkt. Zufuhr: 500 Tonne, 154 Tonne. — Preise: Feinmehl bis 6 Wochen 13-17, über 6 Wochen 15-25, Feinstmehl 29-40. — Handel: ruhig.

Rhein-Mainische Mittagsbörse

Die Börse hatte am Aktienmarkt wieder eine freundliche Stimmung. Die Umsatztätigkeit erfuhr aber mangels größerer Beteiligung der Privatbankiers noch keine Ausdehnung. Lediglich in wenigen Spezialwerten...

Effektenkurse

Table of stock market prices for various companies and sectors, including Reichsbank, Rhein-Hypothek, and others.

Berliner Devisenkurse

Table of exchange rates for various currencies, including Gold, British, and others.

Frankfurter Effektenbörse

Table of stock market prices for Frankfurt, including Reichsbank, Rhein-Hypothek, and others.

Berliner Devisenkurse

Table of exchange rates for various currencies, including Gold, British, and others.

Frankfurter Effektenbörse

Table of stock market prices for Frankfurt, including Reichsbank, Rhein-Hypothek, and others.

Berliner Devisenkurse

Table of exchange rates for various currencies, including Gold, British, and others.

Frankfurter Effektenbörse

Table of stock market prices for Frankfurt, including Reichsbank, Rhein-Hypothek, and others.

Berliner Devisenkurse

Table of exchange rates for various currencies, including Gold, British, and others.

Frankfurter Effektenbörse

Table of stock market prices for Frankfurt, including Reichsbank, Rhein-Hypothek, and others.

Berliner Devisenkurse

Table of exchange rates for various currencies, including Gold, British, and others.

Frankfurter Effektenbörse

Table of stock market prices for Frankfurt, including Reichsbank, Rhein-Hypothek, and others.

Berliner Devisenkurse

Table of exchange rates for various currencies, including Gold, British, and others.

Frankfurter Effektenbörse

Table of stock market prices for Frankfurt, including Reichsbank, Rhein-Hypothek, and others.

Berliner Devisenkurse

Table of exchange rates for various currencies, including Gold, British, and others.

Frankfurter Effektenbörse

Table of stock market prices for Frankfurt, including Reichsbank, Rhein-Hypothek, and others.

Berliner Devisenkurse

Table of exchange rates for various currencies, including Gold, British, and others.

Frankfurter Effektenbörse

Table of stock market prices for Frankfurt, including Reichsbank, Rhein-Hypothek, and others.

Berliner Devisenkurse

Table of exchange rates for various currencies, including Gold, British, and others.

Frankfurter Effektenbörse

Table of stock market prices for Frankfurt, including Reichsbank, Rhein-Hypothek, and others.

Berliner Devisenkurse

Table of exchange rates for various currencies, including Gold, British, and others.

